

A.KOSAREW



# jugend der freiheit

1 MILLION JUGENDLICHE IN BETRIEBSSCHULEN



# jugend der sklaverei

1 MILLION JUGENDLICHE IN HUNGER UND ELEND  
DENEN BRONING DIE UNTERSTÜTZUNG RAUBTE

A. KOSAREW

**JUGEND DER FREIHEIT  
JUGEND DER SKLAVEREI**



VERLAG DER  
JUGENDINTERNATIONALE • BERLIN

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	3
Der Kampf für die Linie der Partei ist der Kampf für den Sozialismus . . . . .	7
Zwei Dokumente — zwei Welten . . . . .	8
Die Prophezeiungen Blinder und die Phantasie von Revolutionären . . . . .	11
Kampf auf zwei Fronten . . . . .	18
Der Leninsche Komsomol für die Generallinie der Partei . . . . .	21
Die „Linken“ im LKJV . . . . .	23
Die kapitalistische und die sozialistische Rationalisierung . . . . .	25
In der KJI werden die Jugendmassen ihren Organisator finden . . . . .	31
Die Lage der Jugend in der Sowjetunion . . . . .	32
Nur in der Sowjetunion hat die Jugend eine sozialistische Zukunft . . . . .	35
Anwachsen der Massenaktivität . . . . .	37
Die Rückständigkeit ist überwunden, wir setzen die Offensive fort . . . . .	42
Der Eintritt der Sowjetunion in die Periode des Sozialismus und die Aufgaben des LKJV . . . . .	53
Die Lösung des Sozialismus im Leben . . . . .	54
Der Hauptknoten der Aufbauarbeit . . . . .	56
Elektrifizierung plus Wille und Energie des LKJV . . . . .	62
Maschine, Technik und Mensch in den kapitalistischen Ländern und in der Sowjetunion . . . . .	65
Die Arbeit als Erziehungsfaktor . . . . .	68
Wir sind bereit, die Waffen zu ergreifen . . . . .	71
Der Klassenkampf und das Absterben der Klassenfeinde . . . . .	72
Vermehrung der Reihen der technischen und ideologischen Kämpfer für den Sozialismus . . . . .	74
Jeden Tag verwandeln wir den Traum in Wirklichkeit . . . . .	77

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1931. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, vorbehalten. — Druck: Neudrag, Neue Druckwerkstätten A. G., Leipzig

## VORWORT

Im Januar 1931 tagte im großen Saale des historischen Moskauer Gewerkschaftshauses der IX. Verbandskongreß des Leninistisch-Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion. Ueber 1200 Delegierte waren hier aus allen Teilen unseres sozialistischen Vaterlandes versammelt. Neben den Jungkommunisten der Städte und der neuen sozialistischen Großindustrie, — die jungen Kommunisten des Dorfes, der Kollektivwirtschaften und die Komsomolzen der ehemals vom Zarismus unterdrückten, jetzt autonomen Sowjetrepubliken.

Alle diese Delegierten des Dreimillionen-Komsomol waren nur von einem Gedanken beherrscht: wie beschleunigen wir im Interesse des endgültigen Sieges des Sozialismus das Tempo unserer Arbeit, wie steigern wir die Qualität unserer Leistungen, um den Fünfjahrplan in vier Jahren und möglichst in noch kürzerer Frist durchzuführen. Getragen vom Geiste des Internationalismus und bolschewistischer Selbstkritik zeugte der Kongreß von Wachstum und Reife der jungen Generation, die ihre Zukunft — den Sozialismus — selbst schmiedet und deshalb allen Grund hat, mit größtem Enthusiasmus und flammender Begeisterung ihre Tagungen durchzuführen. Jawohl, die Arbeiterjugend Westeuropas kennt in der Praxis solche Kongresse leider noch nicht, — nur in der sozialistischen Sowjetunion kann die befreite Jugend derartige Kongresse durchführen.

Im Mittelpunkt dieses gewaltigen IX. Verbandskongresses des LKJV der SU stand neben dem Referat des Genossen Kaganowitsch und anderen Referaten — das Referat des Genossen A. Kosarew, das uns nun auch in deutscher Sprache vorliegt.

Der Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion trägt den Namen Lenins. Mit größter Leidenschaft und zähem Opfermut kämpfen seine Mitglieder, dem Vermächtnis Lenins gerecht werdend, als Führer der werktätigen Jugend an allen Frontabschnitten des sozialistischen Aufbaus. Lenin selbst hat

in seiner Rede auf dem III. Verbandskongreß des KJVdSU im Oktober 1920 der Jugend ihre Lebensaufgabe aufgezeigt:

„Die Generation, deren Vertreter jetzt 50 Jahre zählen, kann nicht darauf rechnen, daß sie eine kommunistische Gesellschaft erleben wird. Bis dahin wird diese Generation gestorben sein. Aber die Generation, die jetzt 15 Jahre alt ist, wird diese Gesellschaft sehen und sie selbst aufbauen. Und sie muß wissen, daß ihre ganze Lebensaufgabe in dem Aufbau dieser Gesellschaft liegt.“

Diese Lebensaufgabe erfüllt der leninistische Komsomol unter Führung der bolschewistischen Partei. Auf dem 16. Parteitag der KPSU führte Genosse Stalin im Hinblick auf die Lösung dieser Lebensaufgabe aus:

„Es ist klar, daß wir... in die Periode einer direkten und vollentfalteten, sozialistischen Aufbauarbeit an der ganzen Front eingetreten sind. Es ist klar, daß wir bereits in die Periode des Sozialismus eingetreten sind, denn der sozialistische Sektor hält jetzt alle ökonomischen Hebel, die gesamte Volkswirtschaft, in seinen Händen, obwohl es bis zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaft und zur Vernichtung der Klassendifferenzen noch weit ist.“

Die junge Generation, die heute in der Sowjetunion aufwächst, sie kennt den Kapitalismus aus eigener Erfahrung nicht mehr. Sie wächst als Jugend, die keine kapitalistische Ausbeutung, keine Knechtung und Unterdrückung mehr kennt. Hier in der Sowjetunion entwickelt sich der neue, sozialistische Mensch. Was für die alten Generationen Sehnsucht und Traum war, was für sie in der Ferne lag, liegt der jungen Generation ganz nah, ist für sie greifbar, ist Wirklichkeit geworden: der Eintritt in die Periode des Sozialismus!

\*

Die Probleme des siegreichen sozialistischen Wirkens und Schaffens der Sowjetjugend, der sozialistischen Umgestaltung der Arbeit und die der neuen Erziehung sind Probleme der Jungwerkstätigen der ganzen Welt.

In der ganzen kapitalistischen Welt leidet heute die Jugend unter den Folgen der Wirtschaftskrise. Das kapitalistische System kann der Jugend weder Arbeit noch Brot geben, sondern bringt ihr Massenarbeitslosigkeit, steigendes Elend und faschistische Knechtung. Immer stärker wird bei der jungen Generation der Werkstätigen der Wille, nicht mehr in Elend und Not zu darben, sondern zu kämpfen für die Beseitigung des kapitalistischen Joches, für ein neues besseres Dasein.

In diesem Kampf ist der arbeitenden Jugend der kapitalistischen Länder die Sowjetunion Beispiel und Vorbild. Hier, im Lande der proletarischen Diktatur gibt es — wie Genosse Kosarew in seiner Rede aufzeigt — keine Jungerwerbslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit ist restlos liquidiert. Kein Lohnraub, im Gegenteil, rapide Steigerung des Reallohnes der Jugendlichen und Lehrlinge, bei Durchführung des 4- und 6-Stundentages. Keine Arbeitsdienstpflicht und Zwangsarbeit, sondern wirkliche Arbeitsfreude, selbständige Leitung der Betriebschulen und Ausbildungsanstalten durch die proletarische Jugend. Hier, in der Sowjetunion, kann es die Jugend „zu etwas bringen“, — während sie in Deutschland und den anderen kapitalistischen Ländern verelendet, verreckt.

Das vorliegende Referat zeigt der arbeitenden Jugend, wie der Sturz des kapitalistischen Systems und die Aufrichtung der Herrschaft der Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauernmassen den Weg zu Brot und Arbeit, sozialistischen Aufstieg und Wohlstand ebnet. Deshalb gibt die allumfassende Behandlung der Probleme der Sowjetjugend im vorliegenden Referat der jungen Generation der unterdrückten Klasse — der siegreichen Klasse des morgigen Tages — Mut und Kraft zum entschiedenen Kampf gegen den Klassenfeind.

In den Betrieben und auf den Stempelstellen diskutiert heute die ausgebeutete Jugend über die Errungenschaften der Jugend in der Sowjetunion. In den Berufsschulen und Fachschulen bildet diese Frage das Gesprächsthema.

Diskussionsverbote mit den jungen Kommunisten, Verbot der Behandlung der Fragen der Sowjetjugend durch die Bürokratie der SAJ und „Freien Gewerkschaftsjugend“ helfen nichts. Die kampftenschlossenen sozialdemokratischen Jungarbeiter äußern, den Dienern des kapitalistischen Systems zum Trotz, demonstrativ ihre Sympathie für die Sowjetunion und verlangen Aufklärung über alle Fragen des Lebens, des Wirkens und des sozialistischen Aufstiegs der werktätigen Jugend der Sowjetunion. „Man mag noch so sehr die Unmöglichkeit der Uebertragung russischer Zustände nach Deutschland beweisen wollen, der Jugend bleibt der Glaube an den Bolschewismus“, mußte sogar der Jugendreferent des Leipziger Parteitages der SPD zugehen. Und dieser Glaube



wächst mit den grandiosen sozialistischen Erfolgen in der Sowjetunion. Auch in den christlichen und nationalsozialistischen Jugendorganisationen können die Jugendführer an den Fragen der Sowjetmacht nicht vorübergehen. Sie, die sozialdemokratischen, christlichen und faschistischen Jugendführer müssen die Erfolge der Jugend im sozialistischen Lande totlügen und versuchen, mit Hetze und Verleumdung die Jugend irrezuführen.

Für die nach Wahrheit und Ausweg suchende Jugend, die von diesen Organisationen irreführt wird, ist dieses Buch gedruckt.

Das vorliegende Referat des Führers der Jugend der Sowjetunion gehört aber vor allem in die Hände jeder Jungkommunistin und jedes Jungkommunisten. Es gibt Material im Kampf um die Aufklärung und Gewinnung der Massen der arbeitenden Jugend aus Betrieb, reformistischer Gewerkschaft und Sportorganisation, aus der SAJ, den christlichen und nationalsozialistischen Jugendorganisationen.

Dieses Buch lehrt uns deutsche Jungkommunisten, mit aller Entschiedenheit den Kampf für die bolschewistische Parteilinie gegen alle Arten des Opportunismus nach zwei Fronten zu führen.

Die Arbeit und Erfolge des Leninschen Komsomol spornen uns an, alle unsere Energie einzusetzen, um mit neuen, lebendigen Massenmethoden, der Sturmarbeit und Wettbewerbe, das Tempo unserer revolutionären Massenarbeit im Kampfe um die Mehrheit der proletarischen Jugend aus den Betrieben, Stempelstellen und Massenorganisationen zu beschleunigen.

Lernen wir vom Komsomol Lenins: kampfbereit, stahlhart, mutig und aufopferungsvoll, wie die jungen Bolschewiki zu sein. Mobilisieren wir die Millionen der arbeitenden Jugend unter dem Banner des Kommunistischen Jugendverbandes, um unter Führung unserer bolschewistischen KPD unsere historische Aufgabe zu erfüllen und dem russischen Beispiel zu folgen.

Berlin, Juni 1931.

Kurt Müller.

## DER KAMPF FÜR DIE LINIE DER PARTEI IST DER KAMPF FÜR DEN SOZIALISMUS

Die Beschlüsse des 16. Parteitag, die Analyse und Charakteristik der gegenwärtigen Entwicklungsetappe der kapitalistischen Welt und der Sowjetunion, wie sie vom Genossen *Stalin* im politischen Bericht des ZK der Partei auf dem 16. Parteitag gegeben wurden, sowie der Bericht, den Genosse *Kayanowitsch*\* gestern abend hier erstattete — all dies gibt ein genügend erschöpfendes Bild von den Bedingungen und Verhältnissen, unter welchen sich die Tätigkeit unseres Verbandes entfaltet. *Der Kampf dafür, daß die Beschlüsse und Lösungen unserer bolschewistischen Partei in die Sprache der jungkommunistischen Praxis übersetzt werden — dies war die Zentralachse unserer Arbeit.* Dementsprechend fasse ich die Grundaufgabe meines Referates folgendermaßen auf: Ich habe die gesamte Politik und Praxis der Tätigkeit des LKJV von dem Gesichtspunkt aus zu prüfen, in welchem Maße sie der politischen Linie und den Aufgaben der Partei entsprechen.

Die zwischen dem VIII. und IX. Kongreß verlossene Periode ist nicht nach den einfachen Kalenderjahren, sondern nach den Jahren des historischen Kalenders zu messen, dessen Name Fünfjahrplan ist. Es vergingen die ersten zwei Jahre des Fünfjahrplans voll außerordentlich wichtiger und an Inhalt überreicher Ereignisse.

Ich begehe keine Uebertreibung und gehe nicht fehl, wenn ich erkläre, daß die Zentralachse, um die sich die gesamte Tätigkeit des ZK drehte, in dem *Suchen und dann in der Vervollkommnung von Inhalt, Methoden und Formen der Arbeit bestand, die dem Wesen und dem Inhalt der Rekonstruktionsperiode in der Entwicklung unseres Landes am meisten entsprechen. Dies ist gerade das prinzipiell Neue, qualitativ Neue*, was die gegenwärtige Entwicklungsetappe des Leninschen KJV von allen früheren Etappen unterscheidet.

Folglich habe ich dem Kongreß vor allem darüber Bericht zu erstatten, wie das ZK des LKJV den Kampf für die General-

\* Vgl. „Inprekorr“, Nr. 9/10, Jahrgang 11, 1931.

linie der Partei führte, welche Aufgaben wir, von den Beschlüssen der Partei ausgehend, gestellt haben, und endlich, mit welcher Bilanz wir zu diesem im buchstäblichen Sinne des Wortes historischen IX. Kongreß des Leninschen KJV gekommen sind und welches daher die Wege und Aufgaben unserer Bewegung in der Zukunft sind, d. h. in der Periode, in welcher das Land in die Etappe des Sozialismus eingetreten ist. Dies ist die Hauptlinie, der ich in meinem Referat folgen werde.

Der 16. Parteitag erklärte, daß die Periode, in der wir uns befinden, sowohl für die kapitalistischen Länder als auch für das Land des im Aufbau befindlichen Sozialismus einen Wendepunkt darstellt.

## ZWEI DOKUMENTE — ZWEI WELTEN!

*Es gibt zwei Dokumente zweier Welten, vermittelt welcher, wie es scheint, die Geschichte selbst ihre Geheimnisse aufgedeckt hat und die Marschroute ihrer zukünftigen Entwicklung aufzeigen will. Diese beiden Dokumente sind der Fünfjahrplan für den sozialistischen Aufbau der Sowjetunion und der zweibändige Bericht der Hoover-Kommission, der einer Kennzeichnung der Lage und Aussichten der Wirtschaft der Vereinigten Staaten gewidmet ist.*

Der Fünfjahrplan hat einen Sturm der Entrüstung, des Klassenhasses der altersschwachen kapitalistischen Welt gegen die Sowjetunion ausgelöst. Der Fünfjahrplan, der ein in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft beispielloses Tempo des Wachstums des materiellen und kulturellen Wohlstandes der schaffenden Massen ins Auge faßt, dieses grandiose histo-

rische Dokument fordert die kapitalistische Welt in die Schranken und deckt alle Vorzüge der sozialistischen Wirtschaftsform gegenüber der kapitalistischen auf. Der Fünfjahrplan ist im praktischen Kampf zum Banner des Kampfes und des Wachstums der Macht der Werktätigen der Sowjet-



Eine Delegierte aus Turkestan.

union und zum Leuchtturm für die Werktätigen aller Länder, aller Völker, aller Rassen geworden.

*Das zweite Dokument ist der zweibändige Bericht Hoovers, der mit allen Kräften die Symphonie einer befriedigenden und blühenden kapitalistischen Welt zu spielen sucht, in dem man aber unschwer die Töne eines Grabgesanges erkennen kann. Der zweibändige Bericht Hoovers singt das Lob der Prosperität des kapitalistischen Amerika, eines Landes des hochentwickelten Kapitalismus, das den Löwenanteil des Reichtums des gesamten Erdballs in seinen Händen konzentriert hat. Er spricht von der Identität der Interessen des Proletariats und der Kapitalisten, von der Gemeinsamkeit der Interessen aller Schichten der Bevölkerung, der Finanzleute, der Kapitalisten, der Bauern und der Kleinbürger. Der Bericht Hoovers sucht den sich immer mehr zuspitzenden Klassenkampf zu vertuschen, ja selbst seine Existenz zu verhüllen und behauptet, daß nur der hochentwickelte Kapitalismus dem Menschen Glück und Wohlergehen bringen kann. Dies sind die zwei Dokumente zweier einander gegenüberstehender Welten. Sie enthalten die Darlegung der Praxis des Wettkampfes zweier Wirtschaftssysteme, des kapitalistischen und des sozialistischen.*

## WIE HABEN UNSERE FEINDE DEN FÜNFJAHRPLAN AUFGENOMMEN?

Ich will einige Auszüge aus den Schriften prominenter bürgerlicher Nationalökonomien sowie aus einflußreichen bürgerlichen Zeitungen anführen: Vor allem nehme ich den „Sozialistischeski Westnik“ („Der Sozialistische Bote“<sup>\*)</sup>, der schreibt:

„Man kann mit aller Entschiedenheit die Schlussfolgerung ziehen, daß der Fünfjahrplan als Ganzes als Plan für die gesamte Volkswirtschaft nicht verwirklicht werden wird, da er auf einer Ignorierung der ökonomischen Möglichkeiten des Landes beruht und seinen Entwicklungstendenzen zuwiderläuft.“

So sprach „Sozialistischeski Westnik“ zu Beginn des Fünfjahrplans. Aber bereits nach einem halben Jahre Arbeit an der Verwirklichung des Fünfjahrplans erklärt das „Berliner Tageblatt“:

\* In Deutschland erscheinendes Organ der konterrevolutionären Menschewiki.



„Armes, altes Europa, wenn das Experiment nur zu drei Viertel gelingt, dann ist an einem endgültigen Sieg nicht mehr zu zweifeln. Es wäre dies ein Sieg der sozialistischen Methoden, erreicht durch die Kräfte eines jungen, glaubensfähigen, talentvollen Volkes.“

Wie ihr seht, treten hier bereits Befürchtungen zutage; die Feinde beginnen bereits den Fünfjahrplan nicht als phantastisches Dokument zu betrachten, sondern als ein Dokument, das den morgigen Tag des endgültigen Sieges des Sozialismus und des Bankrotts des „armen, alten (kapitalistischen) Europas“ zeigt. Sie glauben natürlich noch nicht an die Möglichkeit einer Verwirklichung dieses wagemutigen Beginns, doch beginnen sie bereits unsicher zu werden. Sind doch so viele ihrer Prophezeiungen wie Seifenblasen geplatzt und wie vieles aus unserer Phantasie ist bereits Leben geworden. Ein prominentes Organ der amerikanischen kapitalistischen Presse, die „New York Times“, schreibt hierüber:

„Jeder Nationalökonom weiß, was es heißt, die industrielle Produktion eines großen Landes jährlich, sagen wir, um auch nur 10 Prozent zu vermehren. Sie um ein Drittel vermehren zu wollen, klingt wie Wahnsinn, doch Josef Stalin denkt nicht so, er weiß, daß Rußland ein Land unbeschränkter Möglichkeiten, fast unangestretter Kraftquellen und in bedeutendem Maße unausgenutzter menschlicher Kräfte ist. Ich glaube, daß nur unter dem Einflusse seines Willens das Programm durchgeführt wird.“

Wieder ein Schritt vorwärts. Unter den Schlägen der Tatsachen und unserer Praxis ist die bürgerliche Presse gezwungen, die für die Bourgeoisie bittersten und gefährlichsten Wahrheiten zuzugeben. Es ist eine bittere Pille; aber was soll man tun, man muß sie eben schlucken.

„Kein Land in der Welt — schreibt „New York Times“ — hat so gigantische Sprünge vorwärts gemacht, wie es Rußland in diesem Jahre tun will. Ich wage aber nicht zu behaupten, daß es nicht gelingen wird.“

„Daily News“ schreibt über den Fünfjahrplan:

„Es sieht einem papiernen Programm ähnlich, doch ist bisher dieses Programm sogar überschritten worden. So manches hat die Bourgeoisie allen Ernstes begriffen, insbesondere die Rolle der heutigen schaffenden Jugend.“

„New York Times“ schreibt hierüber folgendes:

„Stalin hat das junge Rußland hinter sich, das die Zerknirschtheit nicht gekannt hat und frei ist von den Mängeln und Lasten der knechtischen Psychologie. Sowohl er wie diese Jugend besitzen den Wagemut, von dem Danton sagte, daß er der Weg zum Siege ist, und den Glauben, von dem ein größerer Mann als Danton sagte, daß er Berge versetzen kann.“

## „DIE PROPHEZEIUNGEN BLINDER UND DIE PHANTASIE VON REVOLUTIONÄREN“

Zwei Jahre der Verwirklichung des Fünfjahrplans sind verflossen. Was ist das Ergebnis dieser zwei Jahre? Der Bericht Hoovers, der das Lob der Prosperität des kapitalistischen Systems und seines führenden Landes, Amerikas, sang, erwies sich als Kindergestammel. Dort aber, wo sie einen Blick in die Zukunft werfen wollten, erwiesen sie sich als blind. Der Kapitalismus kracht in allen Fugen; alle kapitalistischen Länder fast ohne Ausnahme ersticken sozusagen in der Atmosphäre der Krise des von der Zersetzung erfaßten Kapitalismus, mit dem führenden Amerika an der Spitze. Es wird offensichtlich, daß der Kapitalismus vor der ganzen Welt wie ein Koloss auf tönernem Fuß dasteht, der vom allerersten machtvollen Ansturm des revolutionären Orkans gestürzt werden kann. Zwei Jahre sind verflossen. In den ersten zwei Jahren sind die gesteckten Ziele des Fünfjahrplans überholt worden. Der Fünfjahrplan wird zum Symbol des sich der Verwirklichung nähernden Sozialismus. Wir eilen mit Siebenmeilschritten vorwärts.

Die Wendung bedeutete also für uns, wie Genosse Stalin auf dem 16. Parteitag sagte, einen gewaltigen ökonomischen Aufstieg, kolossale Erfolge, Errungenschaften an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus.

Für sie hingegen bestand diese Wendung in dem Versagen der Prophezeiungen Hoovers und in der gigantischen Entwicklung der Weltwirtschaftskrise, die in einer Reihe von Ländern in eine revolutionäre Krise umzuschlagen beginnt.

## DIE ERFOLGE DER SOWJETUNION UND DER RÜCKGANG DER PRODUKTION IN DEN KAPITALISTISCHEN LÄNDERN

Im Laufe des Jahres 1930 stieg die sozialistische Aufbauarbeit in der Sowjetunion als Ganzes um 25 Prozent. Alle amerikanischen Kapitalisten sagten, daß, wenn die Produktion unseres Landes auch nur um 10 Prozent wachsen würde, dies ganz unbegreiflich wäre. Die Produktion ist aber 1930 um 25 Prozent gewachsen. Wie ist es aber dort? In Amerika sehen wir einen Rückgang der Produktion um 18,6 Prozent,

in England einen Rückgang um 8,4 Prozent, in Deutschland einen Rückgang um 14,2 Prozent, in Polen einen Rückgang um 26,2 Prozent. Nur Frankreich allein vermochte sich zu behaupten und hat sogar einen ganz kleinen Schritt vorwärts gemacht. Es ist von der Wirtschaftskrise bisher weniger be-  
rührt worden, wird aber jetzt bereits immer mehr von ihr erfaßt.

*Kann man eine schlagkräftigere Waffe der Propaganda für den Kommunismus, für den Sozialismus finden als diese beiden Kurven?* Die eine steigt schwungvoll in die Höhe und zeugt davon, daß dieses Land blüht, daß es in einem kolossalen Wachstum begriffen ist, daß es gigantische Perspektiven vor sich hat, während die andere unaufhaltsam in die Tiefe stürzt.

Wir haben ein bedeutsames Wachstum in den einzelnen Produktionszweigen. Die Kohlenproduktion stieg in der Sowjetunion 1927 um 10,1 Prozent, 1928/29 um 10,6 Prozent, 1930 um 19 Prozent. Die Produktion von Gußeisen stieg in diesen Jahren um 10,8 Prozent, 22,5 Prozent und 23,7 Prozent. Das Anwachsen der Naphthaförderungen betrug im ersten dieser Jahre 13 Prozent, im letzten 26,1 Prozent, das Anwachsen des landwirtschaftlichen Maschinenbaus im ersten Jahre 32 Prozent, im letzten 54 Prozent. In anderen Industriezweigen ist ein genau solches Wachstum zu beobachten. Nehmen wir demgegenüber das führende kapitalistische Land — Amerika. Welche Angaben finden wir hier? Die Ausfuhr ging um 38 Prozent zurück, die Einfuhr um 36 Prozent, die Produktion von Gußeisen um 39 Prozent, die Stahlproduktion um 40 Prozent, die Produktion von Automobilen um 60 Prozent, die Errichtung neuer Bauten um 40 Prozent, der Baumwollverbrauch um 30 Prozent, der Verbrauch von Gummi um 21 Prozent.

*Die einzige Ziffer, die ein Anwachsen aufzeigt, ist die Zahl der Bankzusammenbrüche in Amerika.* Diese Ziffer erreicht die Höhe von 146 Prozent. Zusammen mit Amerika können sich auch die anderen kapitalistischen Staaten einer zunehmenden Anzahl von Bankzusammenbrüchen rühmen. 1930 sind 800 Banken zusammengebrochen; insgesamt macht das etwa 350 Millionen Dollar aus. Der aus der Richtung der amerikanischen Geschäftsviertel wehende Wind hat alles Gerede über die Blüte des Kapitalismus und über die angeblich unerschöpf-

lichen Entwicklungsmöglichkeiten des kapitalistischen Produktionssystems hinweggefegt. *Die einzig blühende Produktion ist in der Sowjetunion zu finden.*

Gestattet mir noch einige Angaben über unser Wachstum anzuführen: Der Plan für das zweite Jahr des Jahrfünfs ist, was die Industriebetriebe des Obersten Volkswirtschaftsrates anbelangt, zu 104 Prozent verwirklicht worden. Die Kapitalanlagen haben statt der im Plan vorgesehenen 12,7 Milliarden Rubel die Höhe von 13,8 Milliarden Rubel erreicht.

*Das ist ein Wachstum unseres Landes, dessen man sich mit Fug und Recht rühmen kann, denn es ist ein Triumph, ein Sieg der Idee des Kommunismus.*

*Zum Unterschied von dem Wachstum der Wirtschaft der kapitalistischen Länder in jener frühkapitalistischen Periode, wo ein solches Wachstum vor sich ging, ist das Wachstum der Wirtschaft der Sowjetunion untrennbar und ständig von einem Wachstum des materiellen und kulturellen Wohlstandes der Arbeiter und Bauern begleitet.* Von 1927—1929/30 stieg das Volkseinkommen von 23 Milliarden auf 34 Milliarden Rubel. Der Durchschnittslohn der Arbeiter stieg seit 1926 um 45 Prozent und wuchs in der ersten Hälfte 1930 um 9 Prozent an. Der Reallohn stieg im Vergleich zu dem Reallohn der Arbeiter in der vorrevolutionären Zeit um 139 Prozent und wenn man die Sozialversicherung usw. in Betracht zieht, um 164 Prozent.

In den kapitalistischen Ländern wächst die Arbeitslosigkeit unaufhaltsam an. Nunmehr hat sie einen beispiellosen Umfang erreicht. Kennzeichnend für das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Ländern im Jahre 1930 sind die folgenden Ziffern: in England ein Anwachsen um 179,5 Prozent, in Deutschland um 198 Prozent, in Italien um 172 Prozent, in Polen um 178 Prozent, in Oesterreich um 152 Prozent und in der Tschechoslowakei um 302 Prozent. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt in der kapitalistischen Welt minimal gerechnet 30 Millionen. Bei uns hingegen ist die Arbeitslosigkeit restlos liquidiert. Diese Erscheinung ist

Delegierter aus dem Nordkaukasus





von so großer und tiefgreifender Bedeutung, daß man sie kaum überschätzen kann.

Unsere Erfolge erschüttern den Kapitalismus in seinen Grundfesten. Durch die Erfolge der sozialistischen Aufbauarbeit beschleunigen wir den Zusammenbruch der Bourgeoisie. Wer unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei dem gegenwärtigen Charakter des Klassenkampfes *Arbeit besserer Qualität liefert und das höchste Tempo aufzeigt, trifft die Bourgeoisie buchstäblich ins Herz, gräbt dem Kapitalismus das Grab, läßt ihn nicht zu Atem kommen, hilft, ihn aus der Welt zu jagen. Wer beste Qualität und höchstes Arbeitstempo aufzeigt, ist der qualifizierteste, der eifrigste Totengräber der uns gegenüberstehenden feindlichen Klasse, d. h. Totengräber der Kapitalistenklasse. Die mit Hilfe der Partei durch den LKJV geschaffene Stoßbrigadenbewegung, die der Urheber der Losung „Fünfjahrplan in vier Jahren!“ ist, ist der führende Totengräber des kapitalistischen Systems. Wir müssen uns der Tribüne des Kongresses bedienen, um den Helden des Tempos, den Helden der Qualität unseren aufrichtigen und flammenden Jungkommunistenruß zu entbieten. (Beifall.)*

#### WIR SIND IN DIE PERIODE DES SOZIALISMUS EINGETRETEN!

Unsere Erfolge in der Zusammenstellung und Durchführung des Fünfjahrplans wurden inmitten einer Zuspitzung des Klassenkampfes erreicht. Der Fünfjahrplan ist im Kampfe gegen die Interventionisten, ihre Handlanger, ihre Agenten, ihre Agentur in unserem Lande, im Kampfe gegen Kulaken und Schädlinge betrieben und durchgeführt worden. Man muß insbesondere betonen, daß *unser gigantisches Vorwärtsschreiten, die Ueberholung des Plans der ersten zwei Jahre des Fünfjahrplans inmitten eines Kampfes der Partei und unter Führung derselben auch des LKJV, sowie der gesamten proletarischen Öffentlichkeit gegen die opportunistischen Abweichungen, gegen kleinbürgerliche Einflüsse und Schwankungen, gegen rechte und „linke“ Opportunisten, gegen die Verfechter jeglicher Abweichung vor sich ging. Mit welchen Phrasen sie auch aufgetreten sein mögen, von welcher Seite sie auch versucht haben mögen, den stolzen Bau der Leninschen Linie der*



Ein Delegierter aus Kasakstan

Parteipolitik zu untergraben: es ist ihnen, den Agenten der Kulaken, nicht gelungen, auch nur eine einzige Bresche in diesen stolzen Bau zu schlagen.

Wir können kurz zusammenfassend sagen: Wir haben nicht nur die Wirtschaft wiederhergestellt, wir haben eine Großindustrie geschaffen, wir haben sie zum führenden Faktor gemacht und die Vorkriegsproduktion der Industrie mehr als verdoppelt. Kennzeichnend für unsere Wirtschaft ist ein besonders schnelles Wachstum der Schwerindustrie. Der landwirtschaftliche Maschinenbau ist in zwei Jahren um 250 Prozent gestiegen und beträgt also nunmehr das Sechsfache der Vorkriegsproduktion.

Die Hauptmassen der Bauernschaft haben den sozialistischen Weg betreten, der Mittelbauer ging in die Kolchose, das Kulakentum ist zum Untergang verdammt und wird vernichtet werden. Schon am Ende des Fünfjahrplans wird die Kollektivierung in der Sowjetunion in der Hauptsache abgeschlossen sein. *Der Gegensatz zwischen Stadt und Land beginnt zu verschwinden. Wir sind auf dem Gleise der neuen Wirtschaftspolitik bei einer neuen Losung angelangt:*

#### „LIQUIDIERUNG DES KULAKENTUMS ALS KLASSE AUF DER GRUNDLAGE KOMPAKTER KOLLEKTIVIERUNG“

Auf der Grundlage der neuen Wirtschaftspolitik sind wir in die letzte Periode der neuen Wirtschaftspolitik und die erste Periode des Sozialismus eingetreten.

Genosse Stalin sagte hierüber auf dem 16. Parteitag:

*„In der Tat sind wir bereits in die Periode des Sozialismus eingetreten. Unsere Periode wird gewöhnlich eine Periode des Uebergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus genannt. Sie wurde Uebergangsperiode genannt 1918, als Lenin in seinem berühmten Aufsatz Ueber linke Kinderlein zum ersten Male diese Periode mit ihren 5 Wirtschaftsstrukturen charakterisierte. Sie heißt Uebergangsperiode gegenwärtig, 1930, wo manche dieser Strukturen als veraltet bereits dahinschwinden und die neue Struktur, auf dem Gebiete der Industrie und Landwirtschaft mit beispielloser Schnelligkeit wächst und sich entwickelt. Kann man nun*

behaupten, daß diese beiden Uebergangsperioden identisch sind, daß kein grundlegender Unterschied zwischen ihnen besteht? Es ist klar, daß man das nicht kann. Was hatten wir 1918 auf dem Gebiete der Volkswirtschaft? Eine zerstörte Industrie, das Fehlen von Kolchosen und Sowchosen als Massenerscheinung, das Anwachsen einer „neuen“ Bourgeoisie in der Stadt und des Kulakentums auf dem Lande. Was haben wir jetzt? Ein wiederhergestellte und rekonstruierte sozialistische Industrie, ein entwickeltes System von Sowchosen und Kolchosen, auf die über 40 Prozent der Gesamtlaoant in der Sowjetunion, allein was die Frühjahrsmonat anbelangt, entfallen. Eine absterbende „neue“ Bourgeoisie in den Städten, ein absterbendes Kulakentum auf dem Lande. Hier wie dort eine Uebergangsperiode. Und doch kann niemand in Abrede stellen, daß wir an der Schwelle der Liquidierung der letzten Reste der kapitalistischen Klasse von Bedeutung, der Klasse der Kulaken, stehen. Es ist klar, daß wir die Uebergangsperiode im alten Sinne bereits hinter uns haben und in die Periode einer direkten und vollentfalteten sozialistischen Aufbauarbeit an der ganzen Front eingetreten sind. Es ist klar, daß wir bereits in die Periode des Sozialismus eingetreten sind, denn der sozialistische Sektor hält jetzt alle ökonomischen Hebel, die gesamte Volkswirtschaft in seinen Händen, obwohl es bis zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaft und zur Vernichtung der Klassendifferenzen noch weit ist.“ (Stalin, Schlußwort auf dem 16. Parteitag).

Jeder weiß, daß wir nicht auf einmal, nicht mit einem Schlage in die Periode des Sozialismus eingetreten sind, sondern dank der gesamten vorhergegangenen richtigen Leninschen Politik unserer Partei in den Fragen der Industrialisierung des Landes, wie in den Fragen der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und der Wechselbeziehungen zwischen Arbeiter- und Bauernschaft. Die Geschichte gibt nichts umsonst. Alles muß man ihr durch Kampf abringen.

**DER LANGANDAUERENDE, VON UNSERER PARTEI GELEITETE KAMPF DES PROLETARIATS, DIE KLARE BEWÄHRTE POLITIK DER PARTEI, HAT UNS ZUM SIEGE GEFÜHRT**

Die Frage „wer wen?“ ist in der Industrie in der Hauptsache bereits entschieden. Im allgemeinen ist aber diese Frage von der Tagesordnung noch nicht abgesetzt, trotz des gewaltigen Uebergewichtes des sozialistischen Sektors in unserem Lande. Erst die Vollendung des Fundamentes der sozialistischen Wirtschaft wird die restlose Lösung der Frage „wer wen“ herbeiführen.

Der volkswirtschaftliche Plan für 1931 faßt die Vollendung des Baues des Fundamentes der sozialistischen Wirtschaft ins

Auge. Was heißt den Bau des Fundamentes der sozialistischen Wirtschaft vollenden?

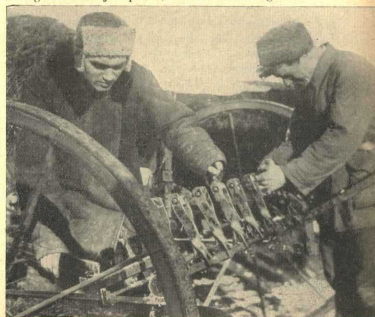
„Die ökonomische Basis des Sozialismus schaffen, heißt“, wie Genosse Stalin sagt, „die Landwirtschaft mit der sozialistischen Industrie zu einer einzigen Gesamtwirtschaft zusammenschweißen, die Landwirtschaft der Führung der sozialistischen Industrie unterzuordnen, die Beziehungen zwischen Stadt und Land auf der Grundlage eines unmittelbaren Produktenaustausches zwischen Landwirtschaft und Industrie zu regeln, alle Kanäle, vermittels welcher Klassen entstehen, vermittels welcher vor allen Dingen Kapital entsteht, abzuschließen und zu liquidieren, solche Bedingungen der Produktion und Distribution schaffen, die direkt und unmittelbar zur Aufhebung der Klassen führen.“

Das Jahr 1931 ist ein Jahr, in dem wir die Kanäle und Quellen, die den Kapitalismus erzeugen und die Kleinbourgeoisie heranziehen, abschließen müssen.

Wir haben also in den Ländern des Kapitalismus eine allgemeine Wirtschaftskrise, die stellenweise in eine revolutionäre umschlägt. 30 Millionen Erwerbslose, weiterer Faschisierungsprozeß, Zerfall der Stabilisierung in der kapitalistischen Wirtschaft, Gärung in den Massen, Anwachsen der Streiks und Aussperrungen, außergewöhnliche Verelendung der Massen, zunehmende Unterdrückung der Völker der Kolonien und Halbkolonien, riesenhaftes Anwachsen der Rüstungen, insbesondere zu einem Kriege gegen die Sowjetunion.

Dagegen haben wir im Lande des im Aufbau befindlichen Sozialismus zum Unterschied vom kapitalistischen System die Erfüllung des Fünfjahrplans, die Ueberholung des

Plans in den ersten zwei Jahren und ein schwungvolles Vorwärtsschreiten. Zum Unterschied von der Verelendung und der zunehmenden Unterdrückung der



Jungkommunisten, Mitglieder der Kollektivwirtschaft „Auf d. richtigen Wege“, im Stawropolsker Kreise, bei der Reparatur d. Säemaschine zur Frühjahrsaat.



schaffenden Massen in den kapitalistischen Ländern ist die Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion liquidiert. Neue Millionen Werktätiger werden zur Verwaltung des Landes herangezogen, die Welle schöpferischer proletarischer Selbstkritik steigt an, erstarbt und dehnt sich immer mehr aus. Die Besserung der materiellen Lage der Werktätigen ist eine unleugbare Tatsache. Gekrönt wird all dies durch das Eintreten in die Periode des Sozialismus. Das Jahr 1930, das wir jetzt hinter uns haben, war ein Jahr, in dem wir der bedeutendsten kapitalistischen Klasse in unserem Lande, der Klasse der Parasitendasein führenden Kulaken, das Rückgrat brachen.

Wie hat die Partei diese Erfolge erreicht? Sie erreichte diese Erfolge infolge der in den Beschlüssen des 16. Parteitages verkörperten Prinzipien, dank der Losung, die den ganzen Willen, den Mut und die Hingabe des Proletariats an den Kampf für die Sache des Sozialismus ausdrückt, dank der Losung: „Fünfjahrplan in vier Jahren“, und besonders dadurch, daß sie es verstand, die breitesten Massen der Werktätigen zu mobilisieren, dadurch, daß alle proletarischen Organisationen, darunter auch der LKJV, es verstanden haben, sich gemäß den Anforderungen der Rekonstruktionsperiode zu reorganisieren.

#### KAMPF AUF ZWEI FRONTEN

All dies wurde nicht auf eine einfache und ruhige Weise, sondern im erbitterten Klassenkampf gegen das Kulakentum, die Schädlinge, die Kulakagentur in den Reihen der Partei und des KJV, gegen den kleinbürgerlichen Liberalismus und Radikalismus erreicht. *Der Kampf nach zwei Fronten ist die Losung der bolschevistischen Unversöhnlichkeit und der ideologischen Reinheit der Leninschen Linie.* Die Hauptgefahr ist die rechte Gefahr, denn die rechte Opposition stellt die Kulakagentur in unseren Reihen dar. *Die Rechten spiegeln die Wünsche und den Widerstand des Kulakentums wider und nähren ihrerseits die Hoffnungen der von uns zu liquidierenden Klasse auf Wiederaufrichtung des alten Regimes.*

Obleich die Führer der Rechten ihre Fehler anerkennen haben, kann die Frage des Kampfes gegen die rechte Abwei-

chung nicht von der Tagesordnung abgesetzt werden. *Es wäre unzulässig und geradezu verbrecherisch vom Standpunkt der bolschevistischen, ideologischen Unversöhnlichkeit, politisch falsche Ideen, die die Revolution zum Scheitern bringen können, zu amnestieren.*

In diesem Zeitabschnitt mußten wir einen scharfen Kampf mit den sogenannten „Linken“ bestehen. Obgleich sie nunmehr zerschlagen sind und wir das konterrevolutionäre Wesen des Trotzismus entlarvt haben, — ist der Trotzismus immer noch auf der Suche nach neuen aktiven Aeußerungsformen.

In dem Rechts-„Links“-Block gibt es eine Gruppe von ehemaligen Genossen aus dem KJV. *Schatzkin* ist uns zur Genüge bekannt als einer der Organisatoren unserer Bewegung. Es ist üblich zu sagen: „Wegen deiner Verdienste beugen wir uns tief vor dir und für deine Fehler schlagen wir dich aufs Rückgrat.“ Der Verband anerkennt seine Verdienste in der Vergangenheit, aber das säumt keineswegs seine Schuld und Verantwortlichkeit für die von ihm begangenen groben politischen Fehler, und für den ehrlosesten Kampf, den er gegen die Linie der Partei führte. *Schatzkin* betrat den Weg eines offenen Verrats der Partei. Ich glaube, daß er, ein ehemaliger KJV-Genosse, seitens des Kongresses die strengste und rücksichtsloseste Rüge verdient. Wir müssen offen aussprechen, daß für solche Leute wie *Schatzkin* mit ihrer Politik, mit ihrem Verhalten zur Partei und ihrer Leitung in den Reihen unserer Organisation kein Platz ist. (Stürmischer Beifall.)

Wir müssen allen KJV-Genossen, die ihre Beziehungen zu *Schatzkin* noch aufrechterhalten haben, erklären: *Die Beziehungen zwischen Kampfgenossen werden durch einen einheitlich politischen Standpunkt in den Fragen des Kampfes für die Revolution für ihre Vorwärtsentwicklung zementiert.* (Beifall.) Eine andere Fragestellung ist ausgeschlossen. Ausgehend davon, bricht der Leninsche KJV in Person des IX. Kongresses alle Beziehungen zu demjenigen *Schatzkin*, der sein kleinbürgerliches Wesen offenbart und seine antiparteiiche Natur mit aller Augenfälligkeit entblößt hat. (Beifall.)

In dem Rechts-„Links“-Block finden wir auch andere ehemalige Verbandsarbeiter. Dem Genossen *Tschaplın* wurde von

der Partei eine überaus große Parteiarbeit anvertraut. Er wurde zum zweiten Sekretär der transkaukasischen Gebiets-Parteiorganisation bestimmt.

Wenn die Partei jemand ein so hohes Vertrauen entgegenbringt, so muß er selbst alles daransetzen, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Was aber ging mit Tschaplin vor sich? Tschaplin traf nicht, obgleich er die Stimmungen Lominadses kannte, die nötigen Maßnahmen, setzte die Partei davon nicht in Kenntnis und führte auch keinen Kampf gegen sie. Doch nicht genug damit, er unterstützte sogar noch die Arbeit des Rechts-„Links“-Blocks.

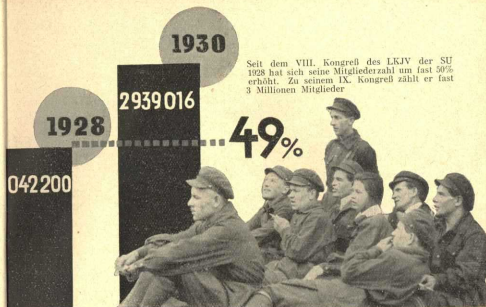
Uns, dem KJV, sind die Fehler dieser zwei Genossen unangenehm. Diese Genossen sind aus unseren Reihen hervorgegangen, aber wir sind überzeugt, daß niemand im Gesicht des Leninschen Komsomol, in seiner Politik und Praxis auch nur einen einzigen Zug finden kann, der an die politische Physiognomie dieser Genossen erinnert. (Beifall.)

Der Rechts-„Links“-Block entstand auf einer rechten Plattform, obgleich ihr Zusammenschluß unter Erhaltung der selbständigen Fraktionsgruppen Syrzows und Lominadses vor sich ging.

Die Grundlage all dieser Abweichungen von der Parteilinie bildet der kleinbürgerliche Einfluß auf einzelne nicht standhafte Teile der Partei und des KJV. Sie alle stellen ein Produkt des Einflusses der absterbenden kapitalistischen Klassen dar.

Das Wesen der revolutionären Theorie und Praxis der bolschewistischen Partei in der Entwicklung der Produktionskräfte des Landes und in der Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung haben auch die traurigen Helden des Rechts-„Links“-Blocks nicht begriffen. Sie beten Suchanow, Trotzki, Sinowjew und Kamenjew und den rechten Abweichlern die menschewistische These nach, daß unser Land für den Sozialismus noch nicht reif und in die Periode des Sozialismus noch nicht eingetreten sei.

Nur im Kampfe gegen diese Abweichungen und gegen das Versöhnertum konnte die Partei den Fünfjahrplan überschreiten und die Liquidierung des Kulakentums auf der Grundlage der kompakten Kollektivierung, unter ständiger Steigerung des Tempos des Aufbaus, in Angriff nehmen.



#### DER LENINSCHE KOMSOMOL FÜR DIE GENERALLINIE DER PARTEI!

*In diesem gesamten Kampfe hielt sich der LKJV streng an die Linie der Partei. Der LKJV besaß keine andere Linie und wird sie auch niemals haben.*

Im Kampfe gegen die Abweichungen dürfen wir niemals die Tatsache übersehen, daß der LKJV immer breitere soziale Schichten in seine Reihen aufnimmt. Unser Verband setzt sich aus jungen Arbeitern und Bauern zusammen. Folglich ist der Boden für ideologische Schwaunungen und Abweichungen breit. Diese Tatsache wird noch verstärkt dadurch, daß der Verband weniger gestählt und erfahren ist als die Partei. Das tritt in der tagtäglichen Arbeit zutage und gerade deswegen müssen wir stärker auf der Hut sein. Die Rechten im KJV nahmen den Kurs darauf, den Klassenkampf unter der Jugend nicht zu entfachen, den Haß gegen den Klassenfeind nicht zu schüren, sondern diesen Kampf zu mildern und den Wunsch mit allen in Frieden zu leben, zu erwecken.

In der letzten Zeit verbreitete sich die „Theorie“ von der Krise des Verbandes.



#### IST EINE KRISE DES VERBANDES IN DER REKONSTRUKTIONSPERIODE MÖGLICH?

Die Krisen des Verbandes können nicht isoliert, unabhängig von der Lage in unserem Lande, vor sich gehen. Krisen des Verbandes sind unserer Auffassung nach, wenn wir diese Frage allgemein theoretisch beantworten wollen, in der Periode der Rekonstruktion, in der Periode des Eintritts in den Sozialismus, unmöglich. Hieraus folgt aber noch nicht, daß unter solchen Bedingungen, unabhängig davon ob wir arbeiten oder nicht arbeiten werden, die allgemeine Bewegung im Lande sich auf der Höhe der Aufgaben der Rekonstruktionsperiode behaupten wird. Die Bolschewiki erkennen die Objektivität des Verlaufs der geschichtlichen Entwicklung an, unterstreichen jedoch immer, daß die Geschichte mit den Händen von Millionen lebendiger Menschen gestaltet wird. Wenn wir mit verschränkten Armen dasitzen werden, wenn wir, wie dies den ukrainischen Genossen besonders bekannt ist, wie der Panjuk von Gogol (eine Figur aus dem klassischen Werk von Gogol „Die heilige Nacht“) warten werden, daß der Käsekuchen uns von selbst in den Mund fliegt, so würde die Partei eine solche Leitung zum Teufel jagen, so würde die Arbeiterjugend eine solche Leitung hinwegfegen, so würde ein solcher Jugendverband den größten Spott verdienen. Glücklicherweise haben wir volles Recht zu erklären: vorläufig sehen wir dem Panjuk von Gogol noch nicht ähnlich und hoffen, daß wir auch in Zukunft ihm nicht ähnlich sehen werden. (Beifall.) Weder der Panjuk von Gogol noch der Ilja Oblomow genießen bei uns im LKJV Ansehen und werden es auch nicht genießen. Ein Tempoverlust ist jedoch möglich, wenn wir in der Art des Oblomow arbeiten werden. (Oblomow ist die Verkörperung des passiven, trägen und dickleibigen Nichtstuers in einem klassischen russischen Stück.)

Dafür sind wir aber auch der Leninsche Jugendverband, um in einer bolschewistischen leninschen Weise und nicht nach der Art Oblomows zu arbeiten.

#### DIE „LINKEN“ IM LKJV

In dieser Periode hatten wir im Jugendverband eine ganze Reihe von Äußerungen der linken Gefahr zu verzeichnen. Ich muß dem Kongreß mit aller Offenheit mitteilen, daß das ZK des LKJV während einer Periode seiner Arbeit vor der realen Gefahr der Begehung von Fehlern in der Linie der Unterstützung der „Linken“ stand.

Worin drückte sich diese Gefahr aus.

Die frühere Redaktion der „Komsomolskaja Prawda“ mit Kostrow an der Spitze, zu der einige ZK-Mitglieder gehörten, führte in ihrer Arbeit einen offenen linken Kurs durch. Sie wiesen, wie dies seinerzeit das Polbüro feststellte, „versöhnlerische Tendenzen gegenüber dem Trotzismus auf. Nicht nur sie, sondern auch alle diejenigen, die sich um sie gruppierten, glaubten, daß die Partei das Feuer nach rechts richtete und somit sich auf die trotzkistische Plattform stelle. Hieraus resultierten die Schwankungen des verstorbenen Kostrow, sowie einer Reihe anderer ZK-Mitglieder in der Frage, ob man Trotzki aus dem ZK der Partei entfernen oder nicht entfernen solle; oder z. B. ob, nachdem Trotzki verbannt war, diese Maßnahme gutzuheißen sei. So war ihre klägliche Position.

Die Lösung des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande wurde nur als eine Agitationslösung betrachtet. Man hätte glauben können, daß die Partei also Lösungen für praktische Aktionen ausübt und dann wiederum andere Lösungen, die nur auf Agitationseffekt berechnet sind.

Die Partei kann jedoch keine wissenschaftlich unbegründeten, für die praktische Tätigkeit nicht in Betracht kommenden Lösungen aufstellen, die nur den Zwecken der Agitation dienen sollen. Die „Linken“ haben dies nicht begriffen.

Die „Linken“ stellten ebenfalls die Frage der organisatorischen Abgeschlossenheit des Verbandes. Erinnert euch an den Artikel von Dubrowin (den ukrainischen Genossen ist er besonders gut bekannt), der in der „Komsomolskaja Prawda“ mit der „Theorie“ von der Gleichberechtigung und der völligen organisatorischen Unabhängigkeit des Leninschen Komsomol

von unserer Partei hervortrat. Dies ist nun nicht mehr bloß als „linke“ Entgleisung, sondern einfach als unverdeckte Propaganda trotzkistischer Anschauungen in der Frage der Rolle der Jugend in unserer Revolution zu werten.

Die gesamte Geschichte unseres Verbandes zeigt, wie günstig der Einfluß der Instruktion des 8. Parteitagés über das Verhältnis zwischen der Partei und LKJV ist. Natürlich bedarf diese Instruktion keiner trotzkistischen Verbesse- rung. Sie waren und werden abgelehnt.

Ihr alle erinnert euch, wie Schatzkin in seinem Artikel die Partei und den KJV aufforderte, das Hauptfeuer gegen den Parteispießbürger zu richten. Bobrischew wiederholte diesen Fehler auf der VI. Unionskonferenz unseres Verbandes, als er in seiner Rede behauptete, daß der Praktizismus angeblich die Hauptgefahr im LKJV darstelle. Sowohl Schatzkin als auch Bobrischew versuchten die zentrale Losung der Partei, die Losung *des Kampfes gegen die rechte Abweichung*, der eine durch den Kampf gegen den Praktizismus, der andere durch den Kampf gegen das Spießertum, zu ersetzen. Hier habt ihr das Wesen der linken Phrase.

Die „Linke“, die sich für die unversöhnlichsten Bekämpfer der opportunistischen Elemente halten, die „Linken“, die sich als die ärgsten Feinde der rechten Abweichungen bezeichnen, die „Linken“, die mit dem Zentralkomitee der Partei und seinem Kampf gegen die rechte Abweichung unzufrieden sind, diese „Linken“ versuchten einer in der Presse, der andere auf der LKJV-Konferenz, den Kampf gegen die rechte Gefahr durch den Kampf gegen den Praktizismus, den Kampf gegen das Parteispießertum zu ersetzen.

Hinter den linken Phrasen tritt augenscheinlich das kleinbürgerliche Wesen dieser Revolutionäre hervor.

Ihr alle erinnert euch wahrscheinlich an die berühmte These von dem Anrecht auf Zweifel, die von Sten und Schatzkin aufgestellt wurde. Der LKJV hat diese vergoldete Pille nicht geschluckt, sondern die sich hinter diese Formel versteckende Tendenz, die Linie des Leninschen Zentralkomitees der Partei anzugreifen, aufgedeckt.

Was die Selbstkritik anbetrifft, so offenbarte sich auch hier eine offensichtlich „linke“ Abweichung. Wie ihr wißt, Genossen,

hat die „Komsomolskaja Prawda“ in der Vergangenheit nicht schlecht gearbeitet. Dessenungeachtet muß ich euch mitteilen, daß wir vom ZK der Partei einige Rügen erhielten. Natürlich ist es nicht besonders angenehm, von einer so autoritativen Parteileitung Rügen zu erhalten. Wofür erhielten wir diese Rügen? Für die Ubertreibungen, für die Entgleisungen, die die frühere Redaktion der „Komsomolskaja Prawda“ ver- schuldet.

Das Zentralkomitee hat bekenntlich alle diese Genossen von der leitenden Arbeit abgesetzt und eine neue Redaktion der „Komsomolskaja Prawda“ eingesetzt, die wir heute eurer Aufmerksamkeit empfehlen. Die neue Zusammensetzung der Redaktion gewährleistet eine richtige politische Linie in der gesamten Arbeit der Redaktion. (Beifall.)

#### DIE KAPITALISTISCHE UND DIE SOZIALISTISCHE RATIONALISIERUNG

Wir betreiben in unserem Lande eine sozialistische Rekonstruktion der Volkswirtschaft. Eine sozialistische Rationalisierung der Industrie. Die kapitalistischen Länder fühlen sich durch unsere Rationalisierung beunruhigt. Doch sind unsere sozialistische Rationalisierung und ihre kapitalistische Rationalisierung voneinander *prinzipiell* verschieden. Wie diese beiden Rationalisierungen — die sozialistische und die kapitalistische — sich auf Arbeitsverhältnisse und Alltagsleben der Arbeiterjugend auswirken, muß jeder Jungarbeiter und jeder jugendliche Bauer in unserem Lande wissen. Jeder Jungarbeiter und Bauer muß sich in diesen Fragen klar auskennen und eine genaue Vorstellung haben von den Ergebnissen bei uns und in den kapitalistischen Ländern. *Die Ergebnisse unserer Rationalisierung sind ein Beweis für die Vorzüge der sozialistischen Wirtschaft.* Die Ergebnisse der kapitalistischen Rationalisierung diktieren der Arbeiterklasse die erneue Notwendigkeit, das kapitalistische System zu stürzen. *Die sozialistische Rationalisierung wird auf der Grundlage der Verbesserung der materiellen Lage der Werktätigen der Sowjetunion betrieben.* Die kapitalistische Rationalisierung wird auf der Grundlage einer weiteren, immer nachdrücklicher werdenden

Offensive gegen die auch ohnehin schon niedrigere, minimale materielle Lebenshaltung der Arbeiterklasse betreiben. Ich werde einige Ziffern über die Arbeitsverhältnisse dort und bei uns anführen.

Trotzdem der Prozeß der Steigerung der kapitalistischen Rationalisierung, der als Folge der Weltwirtschaftskrise eine ganz besondere Steigerung erfahren hat, von einer Ersetzung der Arbeit erwachsener Arbeiter durch die Arbeit jugendlicher begleitet wird, trotz dieser Tatsache beträgt die Zahl der erwerbslosen Jugendlichen im Alter von 16—18 Jahren in England etwa 600 000. Aber in Deutschland ist die Zahl der erwerbslosen Jugendlichen im Alter von 14—18 Jahren weit mehr als 1 000 000. Nicht besser ist es auch um die anderen Länder bestellt.

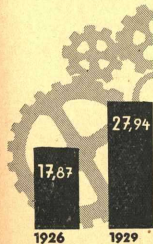
*Im Lande des sich im Aufbau befindenden Sozialismus ist dagegen die Arbeitslosigkeit unter den Minderjährigen in der Hauptsache liquidiert.* Und wir werden die Minderjährigen bald, wenn ich mir einen Scherz erlauben darf, auf Karten verteilen.

Wie steht es mit der materiellen Unterstützung der Arbeitslosen in den kapitalistischen Ländern? Charakteristisch ist in dieser Hinsicht die Verordnung der Brüning-Regierung vom 26. Juli 1930, nach der:

„die Erwerbslosen, die das Alter von 17 Jahren noch nicht erreicht haben, auf Erwerbslosenunterstützung nur dann Anspruch besitzen, wenn sie in der Lage sind zu beweisen, daß sie keinerlei materielle Unterstützung seitens der Familie genießen.“ Es ist klar, daß auf Grund dieser Verordnung faktisch jedem erwerbslosen Jugendlichen unter 18 Jahren die Unterstützung geraubt werden kann.

Es geht dabei so weit, daß die Wirtschaftspartei in Deutschland unlängst im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht hat, in welchem sie die Einführung der Zwangsarbeit beantragt. Diese Zwangsarbeit soll nach diesem Antrag für die männliche Bevölkerung von 18—25 Jahren eingeführt werden. Die Frist dieser Zwangsarbeit wird mit 1 Jahr festgesetzt. Als Entgelt soll Verpflegung, Bekleidung, Schuhwerk und in Bargeld 40

Der Monatslohn der Betriebschüler in der Metallindustrie der SÜ wuchs von 1926—1929 um 66,3% von 17,87 Rbl. auf 27,94 Rbl.



Pfennig pro Tag geboten werden. Diese für die Zwangsarbeit herangezogenen Kader von Jugendlichen sollen bei Chausseebauten und bei unterirdischen Arbeiten verwendet werden. Das muß natürlich notwendigerweise zu einer noch weiteren Verschlechterung der Lage der werktätigen Jugend führen.

#### WIE STEHT ES IN DEN KAPITALISTISCHEN LÄNDERN MIT DEM ARBEITSLOHN?

Trotzdem die Lehrlinge in den meisten Fällen, besonders in kleinen und mittleren Betrieben von Anfang ihrer Lehrzeit an zu zwei Drittel bis drei Viertel die Arbeit erwachsener Arbeiter leisten, ist ihr Arbeitsentgelt äußerst niedrig. Ihr Arbeitsentgelt heißt in den meisten Fällen gar nicht Arbeitslohn, sondern zumeist „Erziehungszuschuß“ oder „Unterhaltsbeigabe“. Was das vertraglich festgesetzte Ausmaß des Entgelts anbelangt, so bietet es folgendes Bild. Während des ganzen ersten Jahres der Ausbildungszeit erhält der Lehrling 20 Prozent des Tariflohnes eines über 20 Jahre alten Arbeiters der gleichen Qualifikation, im zweiten Jahre 25 Prozent, im dritten Jahre 35 Prozent und im vierten Jahre 45 Prozent. Ziffernmäßig sieht es folgendermaßen aus:

Entlohnung der Lehrlinge in der deutschen Gießereiindustrie (nach Ergebnissen der Erhebungen des DMV vom Jahre 1926/27)

Städte	Lohn pro Woche in Mark							
	1. Halbjahr		3. Halbjahr		5. Halbjahr		8. Halbjahr	
	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
Berlin	3	7,68	6	10	9	15	11	15
Bielefeld	3	—	4,5	6	6	—	—	—
Brandenburg	1	—	3	7	4	9	5	9
Halle	1	3	2	4	3	5	4	6
Hamburg	1,65	10	2,6	15	3,6	20	5	24
Nürnberg	1	5	1,5	10	2,5	15	6	2,8
Stettin	2,5	6,5	2,8	7,5	3,36	10,26	3,84	6
Stuttgart	6,5	7	1,5	9	2	17,6	3,5	5

In Frankreich ist die Ausbeutung an Kindern sowie die Arbeit von Minderjährigen äußerst entwickelt. Das Gesetz über Arbeitszeit gewährt dem Arbeitgeber die Möglichkeit, die Jugend bei einer faktisch täglich zehnstündigen Arbeitszeit aus-



zubeuten. § 14 der Arbeitergesetzgebung besagt geradezu: „In den im Punkt 1 aufgezählten Arbeitsstellen und Betrieben kann die Beschäftigungsdauer minderjähriger Arbeiter und Lehrlinge unter 18 Jahren sowie die von Frauen faktisch über zehn Stunden nicht hinausgehen, und zwar mit einer oder mehrerer Pausen, deren Gesamtdauer wenigstens eine Stunde betragen muß.“ Hinzuzufügen ist, daß die Altersgrenze für die Beschäftigung in einem Betrieb auf 12 Jahre herabgesetzt ist, bei der Voraussetzung eines Zeugnisses über Absolvierung der Normalschule.

Das ZK der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend hat eine Erhebung über die Lage der Schüler der Gewerbeschulen angestellt und es stellt sich heraus, daß im Durchschnitt 21 Prozent der von den Erhebungen erfaßten Arbeiterjugend keine eigenen Betten besitzen und das bei der vielgerühmten deutschen Kultur.

Eine erz-bürgerliche Zeitung führt folgende Statistik an, die kennzeichnend ist für die Lage der Arbeiterjugend:

Von 5854 Schülern und Schülerinnen der Volksschulen in *Waldenburg* besitzen 929 keine eigenen Mäntel, 285 haben nur je ein Hemd, 1320 nur ein Paar Strümpfe, 500 Kinder haben kein Schuhwerk, 125 haben überhaupt keine Bettwäsche, 838 Kinder leben zu 5 und mehr in einem Zimmer, 2268 müssen das Bett mit anderen Kindern teilen, 1034 schlafen mit Erwachsenen zusammen, 282 schlafen überhaupt nicht in Betten.

Laut Angaben der Monatsschrift des Arbeitsministeriums haben in den *Vereinigten Staaten* im September 1929 bei der Zählung der auf den Farmen in Kalifornien beschäftigten Kinder 38 891 Kinder erklärt, daß sie keine ständige Wohnung haben. Diese Kinder sind *ständig* übermüdet, körperlich erschöpft infolge der schlechten Ernährung, in der Entwicklung zurückgeblieben, sind schlechter Stimmung. Die Arbeitsdauer wird für sie je nach dem Wetter und dem Ernteertrag geregelt.

Im Staate *Wisconsin* wurden 8535 Bewilligungen für Beschäftigung von Kindern erteilt. 2655 arbeiten nach dem Schulbesuch und 3652 arbeiten regelmäßig das ganze Jahr hindurch. Raymond Fuller schreibt in seiner Spezialunter-

suchung über die Arbeitsverhältnisse in den Vereinigten Staaten:

„Nicht weniger als 390 000 Kinder unter 16 Jahren sind in den Großstädten als Schuhputzer, als Verkäufer von Gummi, Schürsenkeln und billigen Süßigkeiten beschäftigt. So steht z. B. Henry N., 10 Jahre alt, um 3 Uhr früh auf und verkauft Zeitungen bis zum Beginn der Schule. Sein Kamerad, Hohn, steht zur gleichen Zeit auf und trägt im Auftrage von Milchgeschäften Milch aus und arbeitet, den Schulunterricht dazu gerechnet, 14 Stunden am Tage.“

Die schweren Arbeitsbedingungen, der zersetzende Einfluß der Straße, die natürlicherweise schlechten Leistungen in der Schule, — dies alles erzeugt verbrecherische Neigungen bei diesen Minderjährigen. Laut Angaben des erwähnten Fuller über diese Gruppe von Kindern sind 62 Prozent werktätige Kinder im Alter von 6—16 Jahren von verschiedenen verbrecherischen Neigungen angesteckt. Diesen Prozentsatz stellen hauptsächlich Knaben, die in den Straßen ihrer Beschäftigung nachgehen, dar. In den Betrieben der südlichen Staaten ist festgestellt, daß die Sterblichkeitsziffer unter den jungen Arbeitern im Alter von 15—19 Jahren doppelt so hoch ist, wie die normale Zahl für die Altersgruppe überhaupt. An Tuberkulose-Erkrankungen entfallen auf 1000 Knaben 110 und auf 1000 Mädchen 223 Fälle. Während unter den nicht in dieser Industrie beschäftigten Jugendlichen die Zahl der Lungenschwindsucherkrankungen nur 73 pro 1000 beträgt.

Das Kinderbüro des amerikanischen Ministeriums für Arbeit hat eine Reihe Erhebungen über die Verhältnisse einiger Arbeiterfamilien angestellt. Es stellt sich heraus, daß in 627 der von den Erhebungen erfaßten Familien 63 Prozent der Kinder bereits vom 6. Lebensjahr an beschäftigt wurden.

#### DIE LAGE DER ARBEITERJUGEND UND DER LEHRLINGE BEI UNS IN DER SOWJETUNION

Davon, daß unsere Jungarbeiter kein Bett und kein Hemd haben sollen, kann keine Rede mehr sein. Wir sprechen gerade vom Gegenteil. Wir sagen unseren Jungen „Kleidet euch an-



Der Monatslohn der Betriebschüler in der Gummiindustrie der Sowjetunion stieg von 1928 bis 1929 um 46% von 24,83 Rbl. auf 34,72 Rbl.



ständig, sucht aber nicht, Nepmann-Gecken ähnlich zu sein!“ Wären die Verhältnisse schlecht, so hätten wir es nicht nötig, solche Warnungen zu erteilen.

Die kapitalistische Anwendung von Maschinen, die hohe Entwicklungsstufe der Technik, das Umsichgreifen der Arbeit am fließenden Band trägt unter den Verhältnissen des Kapitalismus zu einer *Dequalifizierung* einzelner Gruppen von Arbeitern und sogar ganzer Berufe bei, führt zur *Erschöpfung*, zur *Degeneration* der Arbeiter und Jungarbeiter.

In den kapitalistischen Ländern sagt man dem sechsjährigen Kinde: „Gehe, verdiene Dir ein Stück Brot!“ Wir aber stellen Kinderheime für unsere Kinder, besondere Pflegerinnen und erhalten dieses Kind, pflegen und erziehen es und bilden es zu einem nützlichen gleichberechtigten Mitglied der Gesellschaft heran. Und da wagen es die Kapitalisten, noch von einem jämmerlich niedrigen Niveau unserer Lebensverhältnisse zu sprechen.

Die bürgerlichen Nationalökonomien lassen sich gern darüber aus, daß der Sozialismus eine graue eintönige Kaserne sei. Kann man sich jedoch eine schrecklichere Kaserne vorstellen als die Arbeit in einer kapitalistischen Fabrik, wo, wie z. B. in China, auch ein Greis von 70 bis 80 Jahren, mit einem Fuß schon im Grabe stehend, noch arbeiten muß, weil er keine Existenzmittel hat und neben ihm ein sechsjähriges Kind steht? Sie alle verbringen ihre Tage wie Sklaven und ihre schreckliche Elendslage ist durch den Kapitalismus, durch das kapitalistische System herbeigeführt.

Mögen sie bei uns nach solchen Tatsachen suchen, mögen sie uns zeigen, wo man in unseren Fabriken 12jährige Kinder, von 6jährigen gar nicht gesprochen, antreffen kann, die dort arbeiten. Bei uns gibt es so etwas nicht und es kann auch so etwas gar nicht geben. Selbst in den Betriebslehrlingsschulen findet man sie nicht (Zwischenruf: Nein, nein, dort sind sie erst von 14 Jahren an). Solche Fesseln bringt, Genossen, die kapitalistische Anwendung der Technik für die werktätige Menschheit. Die Aufgabe besteht darin, diese Fessel abzustreifen, das kann jedoch nur das sich erhebende, siegreiche Proletariat tun.

### IN DER KJI WERDEN DIE JUGENDMASSEN IHREN ORGANISATOR FINDEN

Gestattet mir, im Lichte dieser Tatsachen die Frage der KJI zu streifen.

Genossen! Die Arbeitsbedingungen der KJI haben in vielfacher Hinsicht eine Besserung erfahren. Unter den Verhältnissen, die wir gegenwärtig beobachten können, beginnt die Masse nach Organisatoren, nach Führern zu suchen. Und werden wir diese Aktivität dieser Massen nicht organisieren, so besteht die Möglichkeit, daß die Sozialfaschisten und sonstigen uns feindlich gegenüberstehenden Jugendorganisationen die Massen organisieren und für sich gewinnen.

Die Hauptaufgabe der KJI ist der *Kampf um die Massen*, um die Eroberung der Massen der Jugend, der Kampf für ihre bolschewistische Erziehung. Die Arbeit, die in dieser Hinsicht der KJI noch bevorsteht, ist weit größer als die bisher geleistete. Wir können hier noch nicht von dem erforderlichen Unterschied sprechen, doch wäre es falsch, wollte man nur von Mängeln der KJI sprechen. Unsere deutsche Bruderorganisation, der KJVD, hat seinen Mitgliederstand in verhältnismäßig kurzer Zeit von 18- bis 20 000 auf 40 000 erhöht. *Ich glaube, daß wir im Namen unseres Kongresses das ZK des KJVD zu den Erfolgen an dieser ausschlaggebenden Front beglückwünschen können. (Beifall.)*

Die Hauptaufgabe der KJI ist, wie ich bereits erwähnte, der Kampf um die Massen, der Kampf für ihre bolschewistische Erziehung. Das Haupthindernis auf diesem Wege ist die „linke“ sektiererische Taktik, die Abkapselung der Zellen im engen Kreis ihres Zellenlebens. Die Tätigkeit dieser Zellen liegt nicht im Betrieb, nicht in der Fabrik. Wir sehen keine einigermaßen umfassende Entfaltung der Praxis der Einheitsfront von unten. Das ZK des KJVD hat neuerdings die Lösung herausgegeben:

#### „LIQUIDIERUNG DER SOZIALDEMOKRATISCHEN JUGENDORGANISATION ALS MASSESORGANISATION“;

das ist eine richtige Lösung. Unsere deutschen Genossen ergreifen die Offensive. Wir sehen bereits alle Tatsachen, die

zeigen, wie die deutschen Jungkommunisten von unten den sozialdemokratischen Jugend-Verband (SAJ) sprengen. Mitglieder der SAJ beginnen gruppenweise zum KJV überzugehen und wir sind überzeugt, daß unter den Verhältnissen, in der Situation, die wir gegenwärtig in Deutschland haben, bei bolschewistischer Führung von seiten des ZK der deutschen Partei und des ZK des KJVD die uns feindlich gegenüberstehende sogenannte „sozialistische“ Jugendorganisation in nächster Zukunft liquidiert werden wird. (Beifall.)

### DI E LAGE DER JUGEND IN DER SOWJETUNION

Genossen! Eine Arbeitslosigkeit unter den städtischen Jugendlichen gibt es bei uns nicht mehr. 1930 haben wir in die Betriebslehrlingsschulen der Industrie 549 000 Lehrlinge aufgenommen; bis dahin betrug ihre Zahl 130 000. Eine bedeutende Steigerung hat das spezifische Gewicht der jugendlichen Altersgruppen unter dem Industrieproletariat erfahren. Der Anteil der jugendlichen Altersgruppen bis zum 22. Lebensjahr insgesamt beträgt in den einzelnen Industriezweigen:

Zahl der Jugendlichen im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeiter

Industriezweige	monatlich in Tschernowzen-Rubel und Kopeken						
	1929	1927	1928	1929	1929 in % zum Vergl. zu 1926		
Baumwolle . . .	28,9	23,6	—	20,2	—	—	—
Metallver- arbeitung und Maschinenbau . . .	21,5	—	23,1	—	22,5	—	—
Metallurgie . . .	—	—	—	—	23,6	26,6	—
Steinkohle . . .	—	—	—	—	—	24,5	35,9

In unseren neuen Betrieben besteht die Mehrheit der Belegschaft aus Jugendlichen. Ich habe wohl nicht weniger als 10 ganz große Betriebe im Ural gesehen, wo in den wichtigsten Abteilungen — Hochöfen, Martinöfen, Instrumenten-Abteilungen — die erdrückende Mehrheit der Arbeiter aus Jugendlichen unter 22 Jahren besteht.

In der Sowjetunion geht die Einbeziehung der Jugendlichen in die Produktion nicht nach Gesichtspunkten kommerzieller

Betriebsführung vor sich. Die Beschäftigung der Arbeiterjugend hat den Zweck, die Jugendlichen auszubilden, zu erziehen. Die Jugendlichen bekommen *hierbei den gleichen Lohn wie die Erwachsenen*. 1931 werden 1 008 000 jugendliche Arbeiter in die Produktion einbezogen werden. Dabei sind es nicht nur die in den Städten befindlichen Jugendlichen, die in der Industrie Beschäftigung zu finden wünschen, sondern darüber hinaus 206 000 Jugendliche aus dem Dorfe.

Das durchschnittliche Jahreskontingent der Lehrlinge der Betriebschulen wird 1931 die Höhe von 1 Million erreichen. Was die Auslagen für das Betriebslehrlingswesen anbelangt, so sollten diese laut den vorläufigen Minimalberechnungen 1931/32 die Höhe von 90½ Millionen Rubel erreichen. *In Wirklichkeit jedoch haben die operativen Ausgaben für das Betriebslehrlingswesen bereits 1931 die Höhe von 940 Millionen Rubel erreicht.*

Der Arbeitslohn der Lehrlinge ist im ständigen Wachsen begriffen. Das geht aus folgender Tabelle hervor:

Die Entlohnung der Lehrlinge der Betriebschulen

Industriezweige	monatlich in Tschernowzen-Rubel und Kopeken						
	1929	1927	1928	1929	1929 in % zum Vergl. zu 1926		
Transp., Baumwolle . . . . .	19,74	22,26	27,66	31,26	—	—	158,2
Metallurgie . . . . .	17,87	20,37	28,03	27,97	—	—	156,3
Lithographie . . . . .	26,85	30,95	39,06	41,49	—	—	354,8
Baumwolle . . . . .	24,19	28,72	30,95	30,37	—	—	125,8
Wolle . . . . .	21,88	24,77	31,68	30,40	—	—	138,8
Flachs . . . . .	19,95	22,03	24,82	23,59	—	—	118,0
Gummi . . . . .	24,83	31,47	30,86	34,72	—	—	140,0

Wir könnten auch Angaben über andere Industriezweige anführen. Ueberall sehen wir das Bild eines ununterbrochenen Anwachsens des Arbeitslohnes, und zwar in einem Ausmaß, von dem die Jugend in den kapitalistischen Ländern nicht einmal träumen kann. Wer weiß ferner nicht, daß

### DI E SOWJETUNION DAS LAND MIT DER KÜRZESTEN ARBEITSZEIT

ist? Ich will bloß einige Ziffern anführen, die die diesbezügliche Lage kennzeichnen. Arbeitete ein erwachsener Arbeiter im Jahre 1913 im Durchschnitt 10 Stunden 12 Minuten täglich, so beträgt die durchschnittliche Arbeitszeit 1928 nur noch 7 Stunden 44 Minuten.

Der Monatslohn der Betriebschüler im Transport in der SU erhöhte sich von 1926 bis 1929 um 58,2%, von 19,74 Rbl. auf 31,24 Rbl.





Die Frauen arbeiteten 1913 9 Stunden 40 Minuten täglich, während ihre gegenwärtige Arbeitszeit 7 Stunden 55 Minuten und bei 7stündiger Arbeitszeit 6 Stunden 42 Minuten beträgt. Minderjährige beiden Geschlechts arbeiteten 1913 9 Stunden 12 Minuten täglich, während ihre gegenwärtige Arbeitszeit 5 Stunden 20 Minuten beträgt. Jugendliche unter 16 Jahren arbeiteten 1913 6 Stunden 46 Minuten, während sie gegenwärtig 4 Stunden 2 Minuten am Tag arbeiten. So ist es bei uns um die Arbeitszeit der Minderjährigen bestellt.

Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß alle Minderjährigen vor ihrer Einstellung in den Betrieb einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Jugendliche im Alter von 14—16 Jahren arbeiteten 4 Stunden pro Tag und sind von Nacharbeit und gesundheitsschädlichen Arbeiten völlig befreit. Sie bekommen jährlich einen Urlaub von 1 bis 1½ Monaten.

Der KJV und die gesamte Arbeiter- und Bauernjugend unseres Landes nimmt regen Anteil am Aufbau des neuen Lebens, an der staatlichen Verwaltung der Sowjetunion. Diese aktive Bewegung zur Mitarbeit an der Verwaltung nimmt mit jedem Tag zu.

Jugendliche (18 Jahre bis 23 Jahre) in den Sowjets der Sowjetunion

	Gesamtzahl der jugendl. Mithl. und Kandidaten des LKJV.			
	1927	1929	1927	1929
Mitglieder der Sowjets	172 595	206 228	58 687	92 744
in Prozenten	13,1	14,3	5,2	6,4
Vorsitz. d. Dorfsowjets	6 289	7 466	3 297	5 027
in Prozenten	6,1	10,9	4,9	7,3
Mitglieder d. Stadtsowjets	14 557	15 445	6 839	8 826
in Prozenten	13,6	13,2	6,3	7,6
Mitglieder der Bezirks- und Kreisexkutive	5 014	7 748	2 626	4 347
in Prozenten	9,9	11,8	4,5	6,6

Eine solche Tendenz zum Anwachsen ist auf allen Gebieten der Tätigkeit des Staatsapparates, der Wirtschafts- und Kreditinstitutionen, Justiz-, Finanz-, Agrar- und Korperativ-Organe mit einberechnet, zu beobachten.

In beispiellos schnellem Tempo entwickelt sich bei uns auch das Netz der für die Förderung der Bildung der Arbeiter bestimmten Schulen.

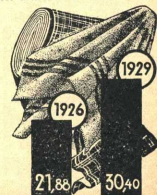
#### Vorbereitende Bildungsanstalten für Arbeiter

	Jahre	Anstalten	Studenten
Kurse für berufliche und technische Ausbildung	1928	243	17 005
	1929	589	50 177
Zuwachs um:		143 %	200 %
Normalschulen für Arbeiter	1928	115	10 638
	1929	161	16 981
Zuwachs um:		40 %	6 %
Für alle Arten insgesamt	1928	358	27 643
	1929	750	67 158
Zuwachs um:		109 %	143 %

Alle diese Ziffern sprechen für sich selbst. Bei der kapitalistischen Produktionsweise haben wir rücksichtsloseste Ausbeutung, Knechtung der Massen der Werktätigen, Durchführung der Rationalisierung auf dem Rücken der Werktätigen, sehen wir einen Ruin der kleinen Landwirte, das Anwachsen der Erwerbslosigkeit, Abbau der Löhne, geistige Verklavung, völlige Aussichtslosigkeit für die Arbeiterjugend.

#### NUR IN DER SOWJETUNION HAT DIE JUGEND EINE SOZIALISTISCHE ZUKUNFT

Bei uns im Lande des im Aufbau befindlichen Sozialismus erfolgt die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter allein für die Zwecke der Ausbildung und Erziehung. Wir haben einen verminderten Arbeitstag, eine Erhöhung des Arbeitslohnes, Besserung der materiellen Lage der Werktätigen. Eine Vergrößerung des Netzes von Bildungsanstalten. Eine Verbindung der produktiven Arbeit mit dem Unterricht, eine Förderung aller schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten der werktätigen Jugend, eine Blüte aller, die Sowjetunion bevölkernden Nationen. Die gewaltigen Perspektiven, die sich vor unserem Lande auftun, schaffen auch für jeden Werktätigen der Sowjetunion die Möglichkeit, seine Kenntnisse und Fähigkeiten zur vollen Entfaltung zu bringen. Sie eröffnen die Möglichkeit, neue Talente unter den Werktätigen zu finden.



In der Textilindustrie der Sowjetunion stieg der Lohn der Betriebsarbeiter von 1926—1929 um 28,8%, von 21,28 Rbl. auf 31,6 Rbl.

**IM SOZIALISTISCHEN ARBEITERSTAAT KANN ES DIE JUGEND  
„ZU ETWAS BRINGEN“**

Während in der kapitalistischen Welt für die Kinder der Werktätigen das Problem, wie sie es „zu etwas bringen“, wie sie ihren Platz im Leben finden sollen, noch in höchstem Grade akut ist, ist heute dieses Problem bei uns in der *Hauptsache bereits gelöst*. Bei uns ist für die Arbeiterkinder, wenn sie in einem Betrieb Beschäftigung finden wollen und eine beliebige, ihren Fähigkeiten entsprechende Qualifikation zu erreichen wünschen, die Möglichkeit gegeben. Wollen sie lernen, so stehen ihnen die *Arbeiterfakultäten, Techniken, kommunistischen Hochschulen, wissenschaftlichen Institute zur Verfügung*. Wollen sie sich mit *gesellschaftlicher Arbeit*, d. h. mit den Arbeiten in der staatlichen Verwaltung beschäftigen, so ist auch hier Tür und Tor für sie geöffnet. Ich wiederhole, *bei uns ist das Problem, wie man „es zu etwas bringen soll“, wie man seine Stelle oder wie man sich seinen Platz im Leben suchen soll, für die Kinder der Werktätigen gelöst*.

Wir sehen, Genossen, ein außerordentliches, feinfühliges und geradezu zärtliches Sorgetragen des Sowjetstaates für die werktätige Jugend. Man ist um sie besorgt, man kümmert sich um sie, man schafft für sie eine Perspektive. Man spornt sie immer an: *„Lerne, lerne, werde zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft.“* Unter dem Kapitalismus gibt es so etwas nicht. Daher, Genossen, auch die Liebe, die unsere Jugend, die alle Werktätigen unseres Landes dem Sowjetstaat entgegenbringen.

Unser Beispiel muß notwendigerweise die Arbeiterjugend aller Länder zum Kampf anspornen. Die *Sektionen der KJI müssen es verstehen, unsere Ziffern, unser Wachstum, alle Tatsachen unserer lebendigen Wirklichkeit auszunutzen*. Jede Ziffer unserer Aufbauarbeit ist mit Inhalt gesättigt. Sie ist die beste Agitation für den Kommunismus, für die Sowjetunion, gegen einen imperialistischen Ueberfall auf die Sowjetunion. Wir in unserem Lande und alle Sektionen der KJI in ihren Ländern müssen eine umfassende Arbeit unter der Arbeiter- und Bauernjugend zur Entfaltung bringen, und zwar nicht nur vermittelt allgemeiner Redensarten darüber, daß die alte Gene-

ration vom Sozialismus nur geträumt habe, während wir praktisch für ihn kämpfen und mit seinem Aufbau beschäftigt sind. Das ist allerdings richtig, doch müssen wir lernen, mit den konkreten Errungenschaften des bei uns heranwachsenden Sozialismus zu operieren. Wir müssen an Hand von Tatsachematerial aufzeigen, wie die Arbeits- und Lebensverhältnisse in unserem Lande sich ändern, wie die materielle Lage der Werktätigen sich gebessert, wie das kulturelle und politische Niveau, darunter auch das der jungen Generation, gestiegen ist.

*Der jungen Generation unseres Landes steht ein breites Feld offen. Die Tür, die zur wissenschaftlichen, ökonomischen, technischen und politischen Betätigung führt, ist jedem Jugendlichen geöffnet.* Worauf kommt es also an? Es kommt auf den Wunsch an. Notwendig ist ferner, daß auch der Führer der Arbeiter- und Bauernjugend, der LKJV versteht, diesen Wunsch der breitesten Massen restlos zu organisieren und ihn in die entsprechenden Bahnen zu lenken. Daher Genossen unser angestrengter und mutiger Kampf für das Tempo des Sozialismus, für die Weltrevolution; denn nur in ihr erblicken wir einen Ausweg aus der blutigen Sackgasse, in die die werktätige Menschheit durch den Kapitalismus gebracht worden ist.

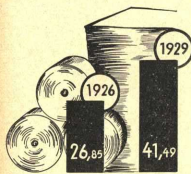
Wir stehen schon nahe vor dem Moment, wo wir *alle Ueberreste und Traditionen der kapitalistischen Gesellschaft abstreifen* werden.

Die Arbeiterklasse der ganzen Welt muß klar sehen, begreifen und erkennen, *entweder weiterhin als Halbklawen mit der Aussicht auf Hunger, Verelendung und Degeneration leben, oder das Beispiel des Proletariats der Sowjetunion nachahmen, den Sturz des Kapitalismus organisieren und menschenwürdige Bedingungen des Lebens zu schaffen.*

**ANWACHSEN DER MASSENAKTIVITÄT**

Der Weg, den unsere Bewegung während dieser Zeit unter Führung der Kommunistischen Partei zurückgelegt hat, hat den LKJV politisch bedeutend bereichert. Unser Verband, der eine Organisation von großer politischer Bedeutung ist, ist zu-





Der Monatslohn der Betriebsarbeiter in der Papierindustrie der Sowjetunion erhöhte sich von 1926—1929 um 53,3%

gleich zu einem überaus wichtigen Faktor im gesamten Leben, in allen Zweigen der sozialistischen Aufbauarbeit geworden.

Zur Zeit des VIII. Kongresses beschaffte sich der LKJV in viel größerem Maße, als es gegenwärtig der Fall ist, mit Fragen des inneren Aufbaus des Verbandes, insbesondere mit organisatorischen Fragen. Eine gewaltige und durchaus berechtigte Stelle nahm bereits zu jener Zeit die Frage der Arbeit und Ausbildung von Jugendlichen ein. Im Dorf suchten wir die Führung über den Mittelbauer in unsere Hände zu bekommen, um die Stellung des Kulaken einzudämmen, unsere Stütze, die Dorfarmut straff zu organisieren, genossenschaftliche Vereinigungen zu schaffen, die politische und agronomische Kultur der werktätigen Massen der Bauernschaft zu heben. Wir traten damals als Verfechter der Kulturrevolution auf. Erhoben sozusagen die Zahnbürste auf unser Schild, lehrten die Jungkommunisten ihre Zähne zu pflegen, suchten dem Bauernjungen aus dem Dorf den Gebrauch von Seife beizubringen. Diskutierten besonders eifrig über die Frage der Verwendung der Ziehharmonika im Dorf, darüber, daß der Jungkommunist den Gebrauch derselben erlernen müsse, und vermittelte ihrer die breiten Massen der Bauernjugend organisierten soll.

All dies ist nicht zu lange her, und doch, wie hat sich alles seitdem geändert. Ist die gegenwärtige Lage auch nur einigermaßen der damaligen ähnlich? Nein! Zahnbürste und Ziehharmonika sind bereits ein zurückgelegter Weg. Man fragt mich, wie man es nun mit der Zahnbürste halten soll. Die Sache ist gerade die, daß die Zahnbürste nunmehr zu einem so allgemeinen Bedarfsgegenstand geworden ist, daß es sich erübrigt, daß Kosarew oder Chitarow der Jugend die Zahnpflege beibringen sollen. Gegenwärtig stellt die Arbeiter- und Bauernjugend viel ernstere, viel größere Anforderungen; sie will, daß man ihr zeigt, wie man Sozialismus bauen soll, die Arbeitsleistung gesteigert werden soll.

Die ganze Periode vom VIII. bis zum IX. Kongreß ist gekennzeichnet durch ein Anwachsen der gesunden Aktivität der Massen der Arbeiter- und Bauernjugend. Diese Aktivität äußert sich in verschiedenen Formen und war hauptsächlich auf eine Steigerung der Beteiligung der Jugend in ökonomischen Fragen gerichtet. Wettbewerbe, gemeinsame Berichterstattung, Amateur-, Organisations- und Initiativgruppen, das waren die ersten Schritte auf dem Wege des gesteigerten Strebens nach Lösung der Rekonstruktionsaufgaben. Auf diese Fragen konzentrierte sich das Sinnen und Trachten der Verbandsmitgliedschaft. Desgleichen auch auf die Frage, wie man die Führung, das Arbeitssystem neu gestalten soll.

#### ÜBER DIE BÜROKRATEN, DIE DAS MEER IN EIN GEFXSS HINEINBRINGEN MÖCHTEN

Wenn wir nur einen Blick auf den zurückgelegten Weg werfen, müssen wir offen heraus sagen, daß in unserer Verbandsleitung wiederholte und recht beharrliche Tendenzen vorhanden waren, die darauf gerichtet waren, die Beteiligung der Jugend an der sozialistischen Aufbauarbeit, an der Lösung von Produktions- und Wirtschaftsfragen zu beschränken. Viele, leider sehr viele Aktivisten suchen im KJV noch immer nur von der Notwendigkeit der politischen Bildungsarbeit, von der Zahnbürste, von der Ziehharmonika, von Exkursionen mit militärischen Märschen zu sprechen. Sie übersehen jedoch in der Hauptsache das Wichtigste, das Ausschlaggebende, was die 6. Unionskonferenz des LKJV sagte:

„Erweiterung der Front der Beteiligung am Wirtschaftsaufbau!“ — und ließen somit die heranreifende, stürmende Aktivität der Jugendmassen außer acht. Solche Exemplare, wenn man so sagen darf —, es ist ja auch nicht schlecht gemeint, solche Jammeraktivisten sind in unserer Leitung noch hier und da anzutreffen. Sie sind wie eine schwere Kanonenkugel an den Füßen unserer Bewegung, sie hemmen unser Vorwärtsschreiten. Es hat Versuche gegeben, die anwachsende Initiative der Jugend bürokratisch zu reglementieren. Hat es nicht zahlreiche Fälle gegeben, wo ein Zellenbüro entrüstet war über Lehrlinge von Betriebslehrlingsschulen, jugendliche Proletariat,

die aus eigener Initiative Stoßbrigaden, Signalposten usw. organisierten. Die jugendlichen Aktivisten brummen als Antwort auf eine solche gesunde Initiative nicht selten: „Durch Beschluß und Plan ist das nicht vorgesehen, daß nur nichts Schlechtes dabei herauskommt.“ Doch sei es uns zu Ehren gesagt: Zum IX. Kongreß haben wir eine Organisation, die diese Tendenzen nicht nur entlarvt, sondern auch schon endgültig erledigt hat.

**„ENTFALTUNG DER FRONT UNSERER BETEILIGUNG IM WIRTSCHAFTS-AUFBAU“ — SO LAUTET DIE WEISUNG DES ZK DES VERBANDES**

*Das Bewußtsein der Massen, das Anwachsen ihrer Aktivität, die uns zugewandte, auf Beteiligung am sozialistischen Aufbau gerichtete Initiative — dies ist das Wertvollste, was wir begrüßen, fördern und beschützen müssen und was unserer Leitung eine kolossale Verantwortung auferlegt.* Dies gab uns die Möglichkeit, auf der 6. Konferenz mit aller Schärfe die Aufgabe zu stellen: Entfaltung der Front unserer Beteiligung am Wirtschaftsaufbau.

Der Sozialismus ist für uns keine abstrakte Idee, er ist nicht etwas Abstraktes, das man mit den Händen nicht erfassen, mit den Zähnen nicht beißen kann. Wir sind unmittelbare Schöpfer der sozialistischen Wirtschaft, mit einer fortgeschrittenen, hoentwickelten Technik. Es werden bei uns riesige Industriewerke, elektrische Kraftwerke, neue mechanische Kraftwerke geschaffen, ganze sozialistische Städte errichtet. Wenn wir uns diese riesige sozialistische Aufbauarbeit zu eigen machen wollen, so müssen wir mit dem allgemeinen Gerede von Disziplin, von Versammlungen Schluß machen und die Organisierung der Aktivisten von Dutzenden Millionen

**Ein Werk der Jugend:  
Das Autowerk in Nishnij-Nowgorod**  
Gesamtansicht der Häuser der 4-8 Blocks der sozialistischen Stadt beim Autowerk

Das Werk beginnt Angst zu arbeiten und wird jährlich 120 000 Maschinen herstellen. Ein großer Teil der Abteilungen ist fertiggestellt und ausschließlich dank der Initiative der Jungkommunisten. Von 2300

jugendlicher Arbeiter und Bauern unter Führung des LKJV, unter Führung unserer Partei in Angriff nehmen und im breitesten Strom diese Massen auf konkrete, bestimmte Frontteile der Wirtschafts-, der Produktionsarbeit bringen. Das wird den richtigen Kommunisten stählen und eine Prüfung für ihn sein. *Das Tempo und nur das Tempo plus Qualität läßt den Kommunisten, den Bolschewisten, den Jungkommunisten erkennen.* (Beifall.)

Und ich muß, ohne ruhmredig zu sein, sagen, daß das gegenwärtige ZK der Organisation eine richtige und rechtzeitige Orientierung gab, als es die Losung aufstellte: „Entfaltung der Front, Beteiligung am Wirtschaftsaufbau.“ Gerade hier, gerade in der wirtschaftlichen Aufbauarbeit liegt der Hauptknoten des Klassenkampfes, des Klassenhasses. Wir jugendlichen und erwachsenen Proletarier lieben unseren sozialistischen Betrieb, wir klammern uns an allen Kräften an ihn, während die uns feindselig gegenüberstehende Klasse und ihre Vertreter, die reaktionären Professoren, als Schädlinge wirken und unseren Mechanismus und unsere Werke und Kraftwerke zu vernichten suchen. Hierin äußert sich die Schärfe des Klassenkampfes. Für eine Wasserförderungsanlage, für einen Martinsofen, für einen Hochofen kämpfen, heißt wahre sozialistische Arbeit leisten. So muß die Frage gestellt werden und wir haben in der Hauptsache der Organisation eine richtige Anleitung gegeben. Es war dies nicht nur eine Einstellung des ZK, sondern eine Einstellung aller örtlichen Organisationen, des gesamten Verbandes. Der LKJV hat in der Rekonstruktionsperiode seinen Platz gefunden und ist unter Führung unserer Partei zu einer Kraft herangewachsen, die von ausschlaggebender Bedeutung, in einzelnen konkreten Gebieten der sozialistischen Aufbauarbeit ist. (Beifall.)

Kommunisten sind mehr als 2000 in Sturmbrigaden zusammengeschlossen. Diese Kommunisten-Brigaden haben die Erfüllung und Ueberschreitung des Planes für das ganze Wirtschaftsjahr ermöglicht. Von 12 000 Arbeitern des Autowerkes sind 8100 Jugendliche. So ist in Wirklichkeit dieses Autowerk ein Werk der Jugend, ein Werk des Komsomol.





Die Losung, „Breiter die Front der Beteiligung am Wirtschaftsaufbau!“ hat in ihrer breiteren Entwicklung eine freiwillige Bewegung ausgelöst, die *sozialistischer Wettbewerb* heißt. Anfänglich waren es kleine Gruppen von Jungkommunisten in Leningrad, in der Ukraine, in Moskau, in Nishnij-Nowgorod; heute dagegen ist sie eine *machtvolle, freiwillige Millionenbewegung* der Werktätigen der Sowjetunion.

Einen solchen Entwicklungsgrad hat der sozialistische Wettbewerb erreicht.

#### **DIE RÜCKSTÄNDIGKEIT IST ÜBERWUNDEN, WIR SETZEN DIE OFFENSIVE FORT**

Nach der 6. Unionskonferenz haben wir auf dem Dezemberplenium des ZK geprüft, wie denn eigentlich die gefaßten Beschlüsse durchgeführt werden. Wir gelangten zur Schlußfolgerung, daß eine gewisse Rückständigkeit zu beobachten ist. Was heißt aber Rückständigkeit und worin liegt ihr Sinn? Der Sinn war, daß die Fragen der Wirtschaftsarbeit im gesamten System der Tätigkeit der jungkommunistischen Zellen nicht die Zentralachse für die Tätigkeit der Zellen bildet. Es gab einzelne Genossen, die den Charakter dieser Rückständigkeit nicht richtig erkannten. Manche Genossen, die zum Bericht des Büros des ZK auf dem Plenum das Wort ergriffen, sagten:

#### **„WIE REIMT SICH DAS ZUSAMMEN: SOZIALISTISCHE WETTBEWERBE, STOSSBRIGADENBEWEGUNG UND AUF DEM PLENUM SPRICHT MAN VON EINER RÜCKSTÄNDIGKEIT?“**

Sie waren gänzlich außerstande, die Sache zu begreifen. Das Leben hier jedoch hat gezeigt, daß das ZK im Recht war. Wir müssen geradezu gewaltig diese Arbeit zur Entfaltung bringen, daß der *gesamte Verband* sich der Wirtschaftsarbeit zuwendet, damit alle Organisationen erkennen, daß gerade an diesem Frontteil das Tempo der Revolution entschieden wird! Und wir können heute auf dem Kongreß feststellen, daß wir es erreicht haben, die *Rückständigkeit in der Hauptsache als überwunden gelten kann*.

Immerhin sind in *Moskau* nur 62 Prozent der Jungkommunisten durch die Stoßbrigadenbewegung erfaßt (Zwischenruf: 70 Prozent). Man sagt, daß es 70 Prozent sind, wir glauben

unserem Material (zeigt uns die Dokumente und wir werden dann sehen), in *Leningrad* sind es 65 Prozent. Der *Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion* gibt den durchschnittlichen Prozentsatz der für die Stoßbrigadenbewegung erfaßten Jungkommunisten mit 62 Prozent an. Nehmen wir an, daß es mehr sind, das sind doch aber jedenfalls keine 100 Prozent. *Was sagte aber das Dezemberplenium, was sagte das ZK der Partei?* Eine so machtvolle, lebendige und hingebungsvolle Organisation, wie es der LKJV ist, muß ihre Mitglieder restlos zu 100 Prozent in den Reihen der Stoßbrigadenmitglieder sehen.

Doch ist das noch nicht der Fall. *Wer trägt daran die Schuld?* Unsere Organisationen in der Industrie. Die Leitung hat offenbar nicht alles getan, um eine restlose Erfassung der Jungkommunisten durch die Stoßbrigadenbewegung zu erreichen. *Warum ist jedoch eine solche Erfassung notwendig?* Sie ist notwendig, weil der parteilose Jungarbeiter in erster Linie danach den KJV beurteilen wird. Jetzt hat jeder Jungarbeiter auch ohne die Zelle des KJV einen Ort, wo er gesellschaftliche und politische Aktivität entfalten kann, es gibt jetzt die Stoßbrigaden, die leichte Kavallerie, die Operativgruppe — überall kann der Jungarbeiter sich beteiligen. Er kann hier auch an der Tätigkeit der Betriebsleitung Kritik üben, die Arbeit der Sowjets, die Arbeit der Gewerkschaften kritisieren. Eine Erhöhung seines Arbeitslohnes erreichen.

Er kann das Niveau seiner technischen Kenntnisse, sein allgemeines Bildungsniveau sowie auch sein politisches Bildungsniveau erhöhen. Er denkt sich, mögen die Kommunisten ihr wahres Gesicht zeigen, mögen die ein Beispiel geben, ich werde ihnen dann folgen. Wir müssen es erreichen, daß die Stoßbrigadenbewegung nicht nur die Jungkommunisten, sondern auch die gesamte Arbeiterjugend restlos erfaßt. Wir müssen erreichen, daß die Kommunisten muster-gültig in bezug auf *hohes Tempo* und *hohe Qualität* sind.

*Jetzt*  
**800**  
TAUSEND  
KOMMUNIZEN  
KOLLEKTIV  
WIRTSCHAFTER



1928  
WAREN NUR  
36  
TAUSEND  
KOLLEKTIV  
WIRTSCHAFTER



Der sozialistische Wettbewerb hat die Plan- und Operativgruppen, die Stoßbrigaden, sowie die Rationalisierungsbrigaden, die Signalposten und viele andere Formen des Kampfes für ein schnelles Tempo ins Leben gerufen. Die Massen, die Millionen sind in Bewegung gebracht. Es kommt nicht selten vor, daß, während ein Komitee in seiner Bürositzung an einem Zirkular herumklügelt, die Massen Signalposten auf den Plan stellen, Plan- und Operativgruppen, Stoßbrigaden organisieren und das Komitee dann gezwungen ist, ihnen nachzuhinken. Oft sind diese neuen Einrichtungen eine Ueberraschung für einzelne führende Organe und da denkt dann das Komitee: Unterschreiben wir nicht, so wird man uns Opportunisten nennen. Unterschreiben wir aber, dann kann am Ende was schlechtes dabei herauskommen.

Wir haben nach dem VIII. Kongreß 350 000 der besten Jungkommunisten zur Betätigung an den beiden Frontteilen der Aufbauarbeit mobilisiert.

#### **HABEN WIR UNS MIT DEM GESICHT DER WIRTSCHAFTLICHEN AUFBAUARBEIT ZUGEWANDT?**

Ueber diese Frage gab es bei uns verschiedene Meinungen. Die einen sagen, wir haben es getan, die anderen sagen, nein. Manche wollen spitzfindig sein und formulieren die Antwort so: Wir sind fast in das Stadium einer entschiedenen Wendung eingetreten. *Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir uns in der Hauptsache bereits mit dem Gesicht den wirtschaftlichen Fragen zugewandt haben, daß wir in der Hauptsache uns den Aufgaben der Rekonstruktionsperiode zuwandten.* Jeder andere Standpunkt zeugt nur davon, daß seine Verfechter die in unserem Lande eingetretene Wandlung nicht verstehen, daß sie die Erfolge der zurückgelegten Etappe unterschätzen.

Solche Witzbolde, wie es der ehemalige Sekretär der Lenin-grader Organisation war, wurden von der Mitgliedschaft sehr zurückgewiesen und aufs Haupt geschlagen. Man vernichtete sowohl seine ideologischen Behauptungen, wie auch alle diejenigen, die seine Fehler teilten. (Beifall.) Es dient der Lenin-grader Organisation zur Ehre, daß sie ihrem Sekretär, der politische Fehler beging, eine solche Lehre erteilte.

Wir stehen auf dem richtigen Standpunkt, wir haben den richtigen Wesensinhalt für unsere Arbeit in der Rekonstruktionsperiode gefunden. Jedoch noch mehr, wir haben in der Hauptsache auch die richtige Methode gefunden für die Tätigkeit des KJV in der Rekonstruktionsperiode. Die Fragen der wirtschaftlichen Aufbauarbeit wurden immer mehr zur zentralen Achse im Leben unserer Zellen, unserer Komitees. Gerade diese Lage stellte uns vor die Aufgabe, die Qualität unserer Arbeit zu heben. „Ist die Wendung vollzogen oder nicht“, „befinden wir uns im Stadium der Wendung oder nicht“? Ihr glaubt, daß das ein leerer Streit sei. *Nein, es ist ein Streit darüber, welche Orientierung der Organisation gegeben werden soll, ob*

#### **ZURÜCK IN DER RICHTUNG DER BEREITS ZURÜCKGELEGTEN ETAPPE, ODER VORWÄRTS ZUR LÖSUNG NEUER AUFGABEN**

Dieser Zeitpunkt ist von kolossaler politischer und praktischer Bedeutung. Das ZK hat einzelne Teile der Leningrader Leitung auf die begangenen Fehler hingewiesen.

Mit Ach und Krach wird an manchen Orten eine neue „Theorie“ aufgestellt, die „Theorie“ des permanenten Zurückbleibens. Sie besagt, daß, nachdem einzelne neue Aufgaben gestellt werden, es durchaus begrifflich ist, daß wir nicht entsprechend vorbereitet sind und folglich zurückbleiben. Es haben sich solche Käuze gefunden, die von einem neuen Zurückbleiben sprechen, und sagen, daß dieses Zurückbleiben die Folge der gesteigerten Verpflichtungen sei, die der Leninsche KJV auf sich nahm, der mit den Aufgaben der sozialistischen Offensive verbundenen aus der Generallinie der Partei erfolgenden Verpflichtungen.

Nach dieser Auffassung ist also die Generallinie der Partei eine Linie, die den KJV vor Aufgaben stellt, die seine Kräfte übersteigen. Da müssen wir aber diese Leute schon um Entschuldigung bitten und sie ersuchen, sich nicht mit der dreimillionenköpfigen jungkommunistischen Organisation zu identifizieren. Was für einzelne Nörgler, kurzsichtige melancholische Leute untragbar ist, das, Genossen, ist wohl tragbar für den Leninschen Kommunistischen Jugendverband als ganzes. (Stürmischer Beifall.) Es kann also von keinem Zurückbleiben, von keinem neuen Zurückbleiben die Rede sein, und um so

weniger von einem Zurückbleiben, das eine Folgeerscheinung der Generallinie der Partei sei. Es ist dies eine Verleumdung gegen die Generallinie der Partei. *Die Generallinie der Partei ist eine bolschewistische Linie, würdig der jungen und alten Bolschewiki, der jungen und alten Teilnehmer am Aufbau des Sozialismus. Sie übersteigt unsere Kräfte nicht, wir kämpfen mit Freude für sie und wir werden sie verwirklichen.* (Beifall.) Den verschiedenen Nörglern aber, die im stürmischen Dahineilen der Ereignisse aus der Fassung gekommen sind — die Ereignisse sind in der Tat so gewaltig, daß nicht jeder ihnen standhalten kann, besonders unter den Jugendlichen, die ihr Wachstum im öffentlichen Leben erst beginnen —, sagen wir: fort aus dem Wege! (Beifall.)

Wir sind gerade deswegen Teilnehmer am Aufbau des Sozialismus und keine alten Weiber, damit wir nicht den Kopf verlieren. Wir haben nicht den Kopf verloren und führen die gesamte Arbeiter- und Bauernjugend im Zeichen der immer umfassender werdenden gesellschaftlichen und politischen Aktivität. Von einem neuen Zurückbleiben kann gar keine Rede sein. Es kann sich nur um einzelne, vielleicht auch bedeutende Mängel unserer Arbeit handeln, vielleicht schließlich auch um ein gewisses Zurückbleiben in einzelnen Zweigen der Wirt-

schaft, aber nicht mehr. Das ist etwas ganz anderes. Einzelne Details bedeuten kein System und zur Ueberwindung dieser einzelnen Mängel müssen wir die Massen mobilisieren.

Bisher hat die Stoßbrigadenbewegung nicht alles erfaßt. Die Rationalisierungsbewegung ist schwach und wie steht es um den Beschluß des ZK in bezug auf die technische Ausbildung? Dieser Be-



schluß wird bei weitem nicht durchgeführt. Durchaus unbefriedigend ist die Lage auf dem Gebiete der technischen Ausbildung der Jungkommunisten, Jungarbeiter und des Aktivkörpers. Wir sind den Hauptproblemen des wirtschaftlichen Aufbaus — der Planausbeutung, der Errichtung neuer Betriebe, des Transportwesens, der Kohlenförderung — noch nicht im erforderlichen Maße Herr geworden.

Da haben wir z. B. die Kohlenförderung. Die *KJV-Organisation des Donez-Beckens* ist eine machtvolle proletarische Organisation und hat uns doch einen bösen Streich gespielt. Ist das nun normal oder anormal? Man muß die entschiedenen Maßnahmen des ukrainischen ZK begrüßen, das mit Energie daran schritt, die Arbeit der jungkommunistischen Organisation des Donez-Beckens in die richtigen Bahnen zu lenken und bereits ausschlaggebende Erfolge in der Richtung zur Wiederherstellung der ehemaligen Leistungsfähigkeit der jungkommunistischen Organisation des Donez-Beckens erreicht hat. (Beifall.)

#### **DIE JUNGKOMMUNISTISCHE ORGANISATION DES DORFES IN DEN VORGESCHOBENEN STELLUNGEN DES KLASSENKAMPFES**

Die jungkommunistische Organisation im Dorfe befindet sich in einer etwas anderen Lage. In der verlossenen Periode waren die jungkommunistischen Organisationen im Dorfe damit beschäftigt, sich zwecks Erfüllung der durch die Rekonstruktion der Landwirtschaft auf neuer, sozialistischer Grundlage bedingten Aufgaben zu reorganisieren, und sie haben diese Reorganisation durchgeführt. Trotzdem die ländlichen jungkommunistischen Organisationen in vieler Hinsicht bereits eine Wandlung erfahren haben, haben sie doch noch vieles zu tun. Wir hatten zurzeit des VIII. Kongresses 30 000 dem KJV angehörende Kolchosmitglieder (Kolchos = Kollektivwirtschaft), und wieviel Aufhebens machten wir damit? Heute haben wir 600 000 und sagen, daß es zu wenig sei und wollen um jeden Preis erreichen, daß alle der Organisation angehören. Und ich kann euch versichern, daß die Lösung dieser Aufgabe bereits unmittelbar bevorsteht.

Die jungkommunistischen Organisationen im Dorfe sind gestählt. Sie standen in vorgeschobener Stellung im Kampfe



gegen das Kulakentum, sie haben hunderte Opfer gebracht, sie mobilisieren aber noch immer nicht genügend die Jugend zur Lösung der konkreten Aufgaben.

Es sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, daß die ländlichen jungkommunistischen Organisationen einen siegreichen Vormarsch antreten.

#### DIE LINIE DES KJV HAT GESIEGT

Während der Berichtsperiode hatte das ZK einen schweren Kampf in der Frage der Reorganisation des Volksbildungswesens zu bestehen.

Der siegreiche Vormarsch des Sozialismus rollt die Frage der polytechnischen Bildung der heranwachsenden Generation mit aller Schärfe auf. Die Entwicklung des Aufbaus unserer Wirtschaft zeigte, wie sehr unser Volksbildungssystem der Volkswirtschaft nicht angepaßt ist. Unsere Schule war eine Schule der Theorie und bildet nicht die notwendigen polytechnischen Kader heran. Mehr als zehn Jahre lang haben wir dafür gekämpft und nun haben wir das Ergebnis. Die zweite Parteiberatung über das Volksbildungswesen machte sich den Standpunkt des KJV betreffend einer grundlegenden Reorganisation des Gesamtsystems des Volksbildungswesens zu eigen. (Beifall.) Gegenwärtig wird die Schule, wird das gesamte Volksbildungswesen reorganisiert. Alle haben erkannt, daß das unerläßlich notwendig ist.

#### DIE SCHULEN WERDEN BEI DEN INDUSTRIERWERKEN, SOWJET- UND KOLLEKTIVWIRTSCHAFTEN ERRICHTET

Die Schulen werden zu gesellschaftlichen und kulturellen Zentren unseres Landes. Es handelt sich nunmehr darum, dieses Prinzip in die Wirklichkeit umzusetzen. In dieser Hinsicht aber sind wir schwach.

Genau so haben wir die Chefschaft über die Zentralstelle für allgemeine Schulpflicht übernommen, leisten aber praktisch wenig in der Richtung, daß die allgemeine Schulpflicht gemäß den ins Auge gefaßten Plänen und Fristen in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

*Nieder mit der Tendenz, das Wachstum der Organisation sich selbst zu überlassen!*

Ich will nunmehr zu den organisatorischen Fragen übergehen.

#### WIR SIND EINE DREIMILLIONENKÖPFIGE ORGANISATION GEWORDEN

Zur Zeit des VIII. Kongresses betrug die Gesamtzahl des KJV etwa 2 Millionen, von denen 682 000 Arbeiter waren. Heute gibt es unter den Jungkommunisten 1 100 000 Arbeiter. Landarbeiter gab es seinerzeit 160 000, heute beträgt die Zahl 395 000. Der proletarische Kern ist von 44,3 Prozent auf 48,8 Prozent gestiegen.

Auf dem Gebiete des Wachstums sehen wir viele Mängel. Die auf Auslese gerichtete systematische Arbeit ist unzulänglich. Die Mitglieder strömen uns zu, wir aber betreiben keine genügende Auslese. Wir könnten besser wachsen. Wir haben in unserem Apparat keine Statistik.

Oft kommt es vor, daß die Komitees die Zusammensetzung ihrer Organisationen gar nicht kennen.

Wir haben eine gewaltige Basis für weiteres Wachstum. Wir haben bisher nicht mehr als 48 Prozent der Arbeiterjugend erfaßt. Wir haben genug Mitglieder, die wir in die Partei überführen können. Wir haben Reserven, vermittels derer wir weiter wachsen können.

Ich will ein anschauliches Beispiel dafür anführen, wie wir uns in der Frage des Wachstums verhalten haben. Ihr alle habt eine Vorstellung davon, was die Betriebslehrlingsschulen sind. Gegenwärtig erhalten dort 600 000 Jugendliche ihre Ausbildung. Ich will nun Angaben über die Parteizugehörigkeit der Schüler der Betriebslehrlingsschulen verlesen:

#### PARTEIZUGEHÖRIGKEIT DER LEHRLINGE IM JAHRE 1929/30

	Mitglieder und Kandidaten				
	Pioniere	WKP/b	LKJV	WKP/b u. LKJV	Parteilose
Betriebs-, Lehrlings- Schulen	3,4	0,5	33,6	34,1	62,5
Bauarbeiter- Schulen	8,5	1,4	28,7	30,1	61,4
Transport- Schulen	4,6	0,5	51,6	52,1	43,3



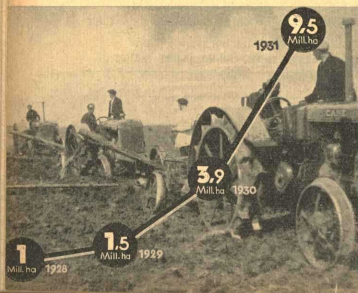
Wo befinden sich unsere Betriebslehrlingsschulen? In Moskau, Leningrad, in der Ukraine, im Ural, in Iwanow-Wosnessensk, in Nishnij-Nowgorod — hier befindet sich die Hauptmasse der Betriebslehrlingsschulen. Wem müssen wir es zuschreiben, daß die Arbeit unbefriedigend ist, daß der KJV unter den Lehrlingen der Betriebslehrlingsschulen keine genügende Werbetätigkeit entfaltet hat? Die Betriebslehrlingsschulen haben 600 000 Schüler, man beachte aber, wie viele Jungkommunisten es dort gibt. Das ist je eine anschauliche Kritik an der Gesamttätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete der Mitgliederwerbung. Man muß das im Namen des Kongresses mit aller Entschiedenheit erklären. Es muß in dieser Hinsicht unverzüglich Wandel geschaffen werden. Der KJV und die Jungpionierorganisation müssen in nächster Zeit die Schüler der Betriebslehrlingsschulen restlos erfassen. (Beifall.)

Es ist um die Frage des weiteren Wachstums des Verbandes jetzt anders bestellt als früher. In den nächsten Jahren werden wir bereits viel mehr als 3 Millionen Jungkommunisten haben. Ich glaube, daß die Tendenz unseres Wachstums dahin gerichtet folgende sein wird:

**UNSER LENINSCHER KJV WIRD IN DEN NÄCHSTEN JAHREN NICHT 3 MILLIONEN, SONDERN 8 ODER 10 MILLIONEN MITGLIEDER ZÄHLEN.** Man kann mir sagen, daß ich da recht weit gegriffen habe. Vielleicht habe ich es auch getan. Ich will aber keine Vermutungen aussprechen, sondern bloß die Tendenz des Wachstums hervorheben, und zwar nicht um des Effektes willen, sondern um die kolossalen Perspektiven auf dem Gebiete des

Wachstums zu unterstreichen, die sich für den Verband für die nächsten Jahre eröffnen. *Der LKJV wird eine vielmillionenköpfige Organi-*

Die Aussatfläche der Sowjetgüter wächst



sation sein und wir müssen von der Tribüne des Kongresses herab alle jene warnen, die angesichts dieser historisch bedingten stürmischen Entwicklung, dieses gigantischen Wachstums unvermeidlich in eine Pankstimmung verfallen werden. Wir müssen dieser Erscheinung in jeder Hinsicht gerüstet entgegenreten. Im Dorfe nehmen wir die Kolchosmitglieder — sie sind unsere Stützen — in den KJV auf. Wir nehmen die jugendlichen Landarbeiter auf. 1931 wird die Zahl der Schüler der Betriebslehrlingsschulen über eine Million betragen.

Die Aufgabe der Leitung ist es, das Wachstum nicht herankommen zu lassen, sondern zu berücksichtigen, daß unsere gesamte bisherige Entwicklung diesen Prozeß vorbereitet hat. Wir müssen sagen: Nieder mit der Tendenz, den Wachstumsprozeß herankommen zu lassen! Wir müssen unmittelbar nach dem Kongreß eine Massenwerbung von jugendlichen Arbeitern und Kolchosmitgliedern für den LKJV organisieren, sie unter Führung der LKJV und der Partei zu aktiver Mitwirkung an allen Frontabschnitten des großen sozialistischen Aufbaus zu organisieren.

#### DIE FÜHRUNG AUF DAS DURCH DIE NEUEN AUFGABEN ERFORDERTE NIVEAU

Das System der Führung ändert und vervollkommenet sich ununterbrochen im Prozeß unserer Beteiligung am sozialistischen Aufbau. Es kann kein System geben, das für alle Einheiten für immer taugt. Daher betonen wir die Notwendigkeit einer Aenderung der Führungsmethoden im Verband, die Notwendigkeit, sie in vollen Einklang zu bringen mit den Aufgaben, die die zur Entfaltung gebrachte sozialistische Offensive an der gesamten Front vor uns erstehen läßt.

Das gegenwärtige System unserer Führung besteht aus einer Beteiligung der Massen am wirtschaftlichen Aufbau (dies ist der Ausgangspunkt unserer gesamten Politik und Praxis, der politischen Bildung und Erziehung der Jungkommunisten; denn das Gebiet der Wirtschaft ist jetzt der Hauptschauplatz des Klassenkampfes), aus der Förderung, die wir der Partei in ihrer Tagesarbeit angedeihen lassen, aus der Erringung theoretisch-marxistisch-leninistischer Kenntnisse durch die Jugend und den KJV und aus der Heranbildung neuer

Kader, sowie endlich auf dieser allgemeinen Grundlage aus der Klarlegung von Fragen des inneren Aufbaus des Verbandes.

Die gegenwärtigen Arbeitsmethoden sind der sozialistische Wettbewerb und die Stoßbrigadenbewegung. Es wäre falsch, wollte man behaupten, daß der sozialistische Wettbewerb und die Stoßbrigadenbewegung bereits zu vollen 100 Prozent erschöpft sind. Man muß es offen herausagen, daß wir noch nicht einmal einen zehnten Teil der schöpferischen Elemente, der Elemente der Selbsttätigkeit und Initiative, die das Proletariat, die werktätige Bauernschaft und die junge Generation unseres Landes, des Landes des im Aufbau befindlichen Sozialismus in sich birgt, vermittels des sozialistischen Wettbewerbs und der Stoßbrigadenbewegung erfaßt haben. *Wir müssen in der allernächsten Zukunft die Initiative und die schöpferische Kraft der Massen der Arbeiterjugend und der erwachsenen Arbeiter in solchem Maße steigern, daß der Entwicklungsgrad und das Tempo, die für den gegenwärtigen Moment kennzeichnend sind, bedeutend überholt werden.* Die schöpferische Energie des Proletariats findet immer neue und neue Formen zur Steigerung des Tempos unserer Aufbauarbeit, des aktiven Kampfes für den Sozialismus. Die Gefahr besteht in einem eigenartigen KJV-Bürokratismus, der geeignet ist, das Wachstum der schöpferischen Kräfte der jungkommunistischen Massen zu hemmen. Es handelt sich nunmehr darum, daß die Leitung den neuen gesteigerten Aufgaben, dem System der Mechanisierung, der Aneignung der neuen Technik, der Aneignung der chemischen Kenntnisse, der Kenntnisse über die neue Aufbauarbeit usw. gewachsen sein muß. Hier müssen wir noch zeigen, wessen wir fähig sind.

Die Komitees müssen auch ihre Arbeitsmethoden ändern. Bevor z. B. in einer Bürositzung die Frage der Elektrizität behandelt wird, muß man sich über diese Frage gründlich informieren und nur unter dieser Voraussetzung wird man mit größerer Richtigkeit entscheiden können, welche Richtung man der in diesem Industriezweig beschäftigten Jugend zeigen soll. Man muß sich mit technischen Kenntnissen ausrüsten, man muß sich merken, daß man jetzt dem ZK nicht mit solchen Redensarten kommen darf, wie etwa, daß die Arbeit im großen und ganzen befriedigend vor sich gehe. Jetzt werden

wir nicht mehr allgemeine Fragen stellen, sondern wenn die Ukrainer kommen werden, werden wir sie fragen, wie steht es um die Kohle, wie ist es mit der Kollektivierung. Bei den Genossen vom Nordkaukasus werden wir fragen, wie steht es um die maschinelle Technik in den Kollektivwirtschaften? Wie arbeiten die Rostower Werke? Wie geht es dem „Gigant“? Wir werden sie fragen, was sie dort gemacht haben. Bei den Genossen vom Ural werden wir nach Metall, nach der Stahlproduktion fragen: bei den Moskauer Genossen nach den Werken von Bobriki, nach der Textilproduktion usw.

Wir werden uns im ZK mit jungen Fachleuten, jungkommunistischen Ingenieuren umgeben, sie werden uns trainieren, wir aber wollen euch trainieren.

„Im großen und ganzen“, „im allgemeinen ist es gut“, „so langsam“ — diese Terminologie muß beiseite gelegt werden. Heute muß die Leitung nicht nur allgemeine Kenntnisse besitzen, sondern auch von allen örtlichen, kulturellen, geographischen und sonstigen Besonderheiten eine klare Vorstellung besitzen. Heute muß der Sekretär, und übrigens nicht nur der Sekretär, sondern alle führenden Organe gründliche Kenntnis besitzen über Erze, Stahl, Eisen, Elektrizität, Textilindustrie, Kolchosa, Sowchosa, Naphta und maschinelle Technik — das ist das, was wir brauchen. (Beifall)

#### DER EINTRITT DER SOWJETUNION IN DIE PERIODE DES SOZIALISMUS UND DIE AUFGABEN DES LKJV

Genossen, wir sind in die letzte Periode der neuen Wirtschaftspolitik, in die Periode des Sozialismus eingetreten. Die Wirtschaft der Sowjetunion und unser gesamter wirtschaftlicher Aufbau hat eine radikale Wendung erfahren; der kapitalistische Sektor ist im Begriff unterzugehen. Die kleine Warenwirtschaft wird kollektiviert und verwandelt sich in die vergesellschaftete Großwirtschaft. 1931 werden bei uns im Dorfe auf den Kolchosfeldern Traktoren mit einer Leistungsfähigkeit von 990 000 PS arbeiten. Der sozialistische Sektor entwickelt sich in schnellstem Tempo. In nächster Zeit wird die Frage, „wer wen?“, die Frage des unerbittlichen Kampfes



zwischen dem Proletariat und der kapitalistischen Welt in unserem Lande endgültig entschieden sein und somit auf den internationalen Schauplatz verlegt werden. Wir haben bereits die Liquidierung der letzten bedeutenden Kapitalistenklasse in unserem Lande, des Kulakentums, in Angriff genommen. Zu Ende des Jahrfünfts werden wir einen einheitlichen sozialistischen Sektor in Stadt und Land haben. Wir machen Riesenschritte auf dem Gebiete der Aufhebung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land: Schaffung von Sowjetwirtschaften, diesen riesigen Getreide-Fabriken, Schaffung von Kollektivwirtschaften, das Hineintragen von Maschinen und technischen Fortschritten in das Dorf und zwar in einem solchen Ausmaß, in solchen Dimensionen, die für das alte, zaristische, imperialistische Rußland unmöglich waren. Wir werden 1931 etwa 500 neue Fabriken und Industrierwerke in Betrieb setzen. Im Lande geht eine riesige Aufbauarbeit vor sich und zwar in solcher Weise, daß wir die geographischen Standorte für die industriellen Betriebe nach neuen Prinzipien festlegen. In den landwirtschaftlichen Gebieten, in den nationalen Republiken werden neue Industriezentren geschaffen. Das Angesicht der einzelnen Städte und Gebiete ändert sich. Nehmen wir z. B. Tscheljabinsk. Tscheljabinsk war, wenn man so sagen darf, eine spießige Stadt. Plötzlich erschienen da Leute, es kamen in die Stadt Lastautomobile, Autobusse, leichte Kraftwagen; es wurden Gebäude errichtet, man wühlte im Boden, man errichtete ganze Gebäudekomplexe. Das alte, schläfrige und spießige Tscheljabinsk entwickelte sich zu einem mächtigen Industriezentrum. Die Stadt ist mit den Bauten beschäftigt, konzentriert ihr ganzes Interesse auf sie. Die Mühlensteine der Aufbauarbeit machen den Tscheljabinsker Einwohner zu einem neuen Menschen. Er wird sich selbst unähnlich. Und wie viele solcher Orte haben wir? Eine ungeheure Anzahl.

#### DIE LOSUNG DES SOZIALISMUS IM LEBEN

Auch auf dem Gebiete der Aufhebung des Unterschiedes zwischen Kopf- und Handarbeit sind wir in bedeutendem Maße vorwärts gekommen. Ein Beweis dafür ist die Umgestaltung

des Volksbildungswesens auf polytechnischer Grundlage. Millionen Menschen nehmen im buchstäblichen Sinne des Wortes Anteil an der Verwaltung des Staates. Die Chefschaft der Arbeiter über den Staatsapparat, die mit Industriebetrieben kombinierten Hochschulen, technischen Hochschulen, und die technischen Hochschulen selbst, die ehemals absolut weltfremde wissenschaftliche Institutionen waren, sind es heute nicht mehr. Heute studiert der Student einen Tag Theorie, während er den anderen Tag in Betrieben arbeitet. Was dem Kapitalismus in seiner Blüteperiode eigen war, ist bei uns ausgeschlossen. Bei uns wird die Frage der Entwicklung der Wirtschaft in einer neuen Weise gestellt. Die neue Rolle, die die Frau zu spielen hat, ist bereits durchaus bemerkbar. Laut dem Plan für 1931 sollen eine Million Frauen in die Produktion einbezogen werden. Die Entwicklung des öffentlichen Versorgungswesens, der Kinderheime, der Kinderkrippen, die ökonomische und politische Gleichstellung von Mann und Frau — *all dies fällt nicht vom Himmel, sondern erwächst auf dem Boden des Kampfes, im Prozeß des Kampfes und im Ergebnis der Siege.* Die Frau gelangt in eine durchaus neue Lage, im Vergleich zu der, in der sie sich in der kapitalistischen Gesellschaft befand. Die Frau ist nicht mehr eine Sklavin der Küche, sondern gleichberechtigte Teilnehmerin am Aufbau des Sozialismus. Unsere Erfolge untergraben die ökonomische Grundlage der alten kleinbürgerlichen Familie und es entsteht die *materielle Basis für eine Neugestaltung des Alltagslebens.* So bedeutet der Eintritt in die Periode des Sozialismus einen entscheidenden Fortschritt in der Realisierung und Erfüllung der ausschlaggebenden Lösungen des Sozialismus und zwar: Aufhebung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land, Aufhebung des Gegensatzes zwischen Kopf und Handarbeit, Einbeziehung der Massen in die Verwaltung des Staates.

#### DIE FRAGE DER FAMILIE WIRD IN NEUER ART UND WEISE GESTELLT:

*Kollektivierung des Alltagslebens, Einbeziehung der Frau in die Produktion.* Dies liefert den Schlüssel zur Lösung der Frage nach den Entwicklungsperspektiven des LKJV, nach den Perspektiven seiner Tätigkeit im Moment, wo das Land in die



Periode des Sozialismus eingetreten ist. Diese Aufgaben bestehen in folgendem: *unvergleichlich größere Erfassung der verschiedenartigen Fragen des Aufbaus des Sozialismus, die Stellung konkreter Fragen unserer Beteiligung am wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aufbau.* Auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Betätigung wird vom KJV gegenwärtig nicht nur Schwungkraft und umfassende Arbeit verlangt, sondern besonders wichtig ist die *Hebung der Qualität der Arbeit, des bolschewistischen Tempos* in der Arbeit und der Kontrolle der Durchführung. All dies muß kennzeichnend sein für unsere Entwicklung im Moment, in dem das Land in die Periode des Sozialismus eintritt. Nicht Deklarationen über unsere Beteiligung an der Aufbauarbeit sind notwendig, sondern Kampf für die Organisierung der Massen der Jugend zur Lösung konkreter Fragen der sozialistischen Aufbauarbeit.

#### DER HAUPTKNOTEN DER AUFBAUARBEIT

Der KJV hat auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Arbeit seine Kräfte auf die ausschlaggebenden Reviere der Aufbauarbeit zu konzentrieren. Seine Stelle in der, an der gesamten Front zur Entfaltung gebrachten, sozialistischen Offensive finden, heißt die Wendung des KJV zur wirtschaftlichen Aufbauarbeit zu festigen. Es heißt, den grundlegenden Wesensinhalt der schwierigsten Probleme der Aufgaben der sozialistischen Aufbauarbeit zu erfassen. Ich wiederhole: *es genügt nicht, sich mit wirtschaftlichen Fragen überhaupt zu befassen, man muß vielmehr die Kräfte neu gruppieren und sie an den wichtigsten Frontabschnitten des Fünfjahresplans konzentrieren, man muß die Partei bei der zur vollen Entfaltung gebrachten Offensive unterstützen, die schöpferische Selbsttätigkeit des Leninschen KJV, jedes einzelnen Jungkommunisten zur größeren Entfaltung bringen.* Man muß die gesamte Masse der Jugend zur Bekämpfung des Bürokratismus mobilisieren, der das Wachstum der Initiative, der schöpferischen Kraft und der Energie hemmt. *Die Aufgabe besteht darin, daß wir im weiteren uns organisatorisch der Lösung konkreter grundlegender Fragen der wirtschaftlichen Aufbauarbeit anpassen.*

Wir müssen unsere Arbeit so aufbauen, daß die Lösung, wozu wir in die Periode des Sozialismus eingetreten sind, jedem jungen Mädchen, jedem jungen Burschen verständlich ist. Wir müssen den Massen auf Grund unseres Kampfes, unserer Arbeit klarmachen, was der lebendige und nicht utopistische Sozialismus, der durch die Hände von Millionen Werktätigen geschaffenen Sozialismus, der Sozialismus in seiner ersten Entwicklungsstufe ist. Der Arbeitsstil der bolschewistischen Partei besteht gerade darin, daß sie die Erfüllung großer Aufgaben mit dem konkreten Alltag paart.

Von den großen zentralen Aufgaben müssen wir die folgenden hervorheben: Festigung der Kohlen- und Metallbasis im Süden, Steigerung der Tätigkeit der jungkommunistischen Organisationen des Donez-Beckens und der südlichen Metallwerke in solchem Maße, daß sie den Aufgaben der sozialistischen Aufbauarbeit entsprechen. Es wäre falsch, wollten wir annehmen, daß die Festigung der südlichen metallurgischen Basis ausschließlich eine Aufgabe der ukrainischen Organisation sei. Die Jungkommunisten des Donezbeckens fördern die Kohle, die Jungkommunisten in Moskau, Leningrad, Iwanowo-Wosnessensk und anderen Städten kontrollieren, wie die Kohle verausgabt, wie sie verwandt wird. So muß die Sache organisiert werden.

Die südlichen Werke der „Stal“ in der

Die Frau als gleichberechtigte Teilnehmerin am Aufbau des Sozialismus erobert mehr und mehr die Betriebe



Ukraine produzieren Gußeisen, Stahl, Metall; dies bedeutet aber nicht, daß dies ausschließlich die jungkommunistischen Organisationen der Ukraine angeht, nein, die Jungkommunisten in den anderen Republiken und Gebieten haben darauf zu achten, wie das Metall verausgabt wird, sie haben die Raubwirtschaft, die falsche Verwendung von Metall zu bekämpfen.

Die zweite Aufgabe konkreter Art ist, das große Ural-Kusnez-Kusnez-Problem auf die Tagesordnung unserer Arbeit zu setzen. Die Werke von *Magnitogorsk* sind die zweitgrößten in der Welt. Das erste Werk dieser Art wurde in Amerika errichtet. Die Amerikaner arbeiteten an diesem Werk acht Jahre lang, wir aber wollen den Bau dieses Werkes in zwei bis zweieinhalb Jahren beendigen. Magnitogorsk ist tatsächlich ein industrieller Bau, der durch seine Dimensionen und sein Tempo uns in Ekstase versetzen kann. *Nichts war da, es war ein leerer Ort und nun wird durch den Willen der Partei und der Arbeiterklasse an diesem Ort das zweitgrößte Werk der Welt für Gußeisen und Stahlproduktion geschaffen.* Wir müssen die Kenntnis dieses Problems zum Gemeingut nicht nur der 3 Millionen Jungkommunisten, sondern auch der gesamten Arbeiter- und Bauernjugend machen. Magnitogorsk ist nicht eine Frage des Urals, es ist vielmehr eine Aufgabe, die den gesamten LKJV angeht. Wir alle müssen uns mit dieser Frage befassen.

Unser Fünfjahrplan ist weit über die Grenze unseres Landes hinaus populär. Ich kenne einen deutschen Jungarbeiter, der mit der größten Aufmerksamkeit den Fünfjahrplan für die Entwicklung der Sowjetunion studiert, der, wenn irgendwo ein Bau beendet wird, die kleine Fahne weiter rückt. Der deutsche Arbeiter kennt unseren Fünfjahrplan oft besser als wir. Ich sage das nicht um des Effektes willen, sondern weil es Tatsache ist. Wir lassen uns wohl manche kleine Unterlassung zuschulden kommen, was das Studium des Fünfjahrplans unseres Landes oder seiner Wirtschaft anbelangt.

Heranbildung von Kadern für all diese Industriebauten, Popularisierung dieser industriellen Bauten unter der Jugend, ihre Förderung durch Stellung von Arbeitskräften und Baumaterialien, auch Automobilwerke, „Selmaschstroj“, landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt, Charkower Traktorenwerke, Chibiny, Beresnjacki, Leichtmetall in Kasakstan, Kohle und

Metallurgie in Sibirien, Textilfabriken in Turkestan und das Groß-Ural-Problem, so heißen die Aufgaben des LKJV.

Die Jungkommunisten des Urals müssen eine Stoßbrigade für ihre industriellen Bauten sein und der übrige Teil des LKJV muß sie beim Aufbau des Groß-Ural unterstützen. Die Jungkommunisten in Mittelasien sind eine Stoßbrigade für die Errichtung der Textilfabriken, für das Baumwollproblem; wir aber, alle übrigen, sind ihre Helfer. Die Ukrainer sind eine Stoßbrigade für die Rekonstruktion der Schachtanlagen im Donezbecken. Wir alle aber sind qualifizierte Helfer in ihrem Kampfe. Gleichzeitig sind sie Helfer für die Jungkommunisten im Ural, während die Uraler ihnen gegenüber die gleiche Rolle zu spielen haben. Jedes Gebiet, jeder Landesteil ist mit der Errichtung neuer Bauten, mit der Rekonstruktion alter Werke, mit der Umgestaltung der Landwirtschaft auf sozialistischer Grundlage beschäftigt. Wir sagen: befaßt euch mit dem „Magnitostroi“, mit dem Problem Ural-Kusnez, mit der südlichen Metallurgie, mit dem Donezbecken, mit dem Becken von Kusnez, mit Chibiny, mit Besesnjacki, mit den Charkower Großbauten, mit den Rostower Großbauten, mit den Großbauten in Tscheljabinsk, mit den Großbauten in Saratow, mit der Frage der Leichtmetalle in Kasakstan, der Textilindustrie in Kasakstan und dem Groß-Ural. Dies rollt auch die übrigen Aufgaben des sozialistischen Wettbewerbs, der Stoßbrigadenbewegung, der Kader, der Hebung der Arbeitsleistung, des Sparens mit Rohstoffen, der Erlernung der Technik und Heranbildung hochqualifizierter, in unseren eigenen Reihen entstandener Ingenieur- und Technikerkader auf.

#### ERSPARUNG VON ZWEI MILLIARDEN

Wir können an einer solchen Frage, wie es die Frage der Herabsetzung der Herstellungskosten, die Frage des Sparens ist, nicht achtlos vorbeigehen. In der ausländischen Presse nennt man uns hirnverbrannt, weil wir nicht sparen können. Es ist aber etwas Wahres daran. Nehmen wir z. B. das Metallproblem. Hier sind die Genossen aus Deutschland, Frankreich und anderen Ländern anwesend; mögen sie das, was ich sage, bestätigen.





Moskauer Jungkommunisten haben eine Stößbrigade gebildet, um bei den Entlastungsarbeiten der Eisenbahnknotenpunkte, die infolge der guten Ernte stark überlastet waren, zu helfen.

Wertvolles *Metall*, an dem wir einen Mangel verspüren, wird zu Dutzenden Tonnen, wenn nicht in noch größeren Mengen, unnötig verwendet. Nehmen wir z. B. die Tatsache, daß man bei uns Dächer mit Eisenplatten deckt. Unter unseren Verhältnissen ist dies ein unzulässiger und in keiner Weise zu rechtfertigender Luxus. Sieht man etwa in Deutschland eiserne Dächer? Sie fehlen dort fast ganz, dort sind die Häuser mit Ziegeln gedeckt. Warum können wir nicht den gleichen Weg gehen? Es sind dies kleine Details, denen aber große Bedeutung zukommt. Aus der Beseitigung solcher Details ergibt sich das gigantische Tempo der sozialistischen Aufbauarbeit. In der gesamten Industrie wird infolge der unrationellen Verwendung *Heizstoff* für nicht weniger als drei Millionen Rubel ohne jeden Zweck verbrannt. Der Verbrauch an *Ziegeln* ist größer als er sein sollte. Es handelt sich um nicht weniger als  $1\frac{1}{2}$  Milliarden Stück im Jahr. Allein im Rayon von Archangelsk kommen etwa 400 000 Tonnen *Sägemehl*, *Hobelspäne* usw. auf den Schutthaufen. In der Baumwollindustrie hat die Arbeiter- und Bauerninspektion Verluste in der Höhe von 330 Millionen

Rubel festgestellt. Die Verluste in der Nahrungsmittelindustrie betragen nicht weniger als 200 Millionen Rubel. Was die Schmieröle anbelangt, so verliert das Land alljährlich infolge nachlässiger Verausgabung von Schmieröl an die 40 Millionen. An schlechter Verpackung verlieren wir über 50 Millionen Rubel. Der Oekonomist Rosenthal hat errechnet, daß die Gesamtsumme der Verluste in der Industrie nicht weniger als 2 Milliarden Rubel im Jahre beträgt. Dies bedingt den Kampf gegen die Verluste, für Sparen, für rationelle Verwendung von Heizstoff, Metall, Oel und sonstigen Materialien.

So manchen Weltallpolitikern mag dies als beschränkter Praktizismus, als Kleinigkeit erscheinen, wir aber fordern euch zur Erfüllung dieser Aufgabe auf und glauben, daß ihr in euren Organisationen das Notwendige veranlassen und dafür kämpfen werdet, daß die zwei Milliarden Rubel nicht verdampfen, sondern für die sozialistische Aufbauarbeit erhalten bleiben. Ist dies eine Aufgabe der Arbeiterklasse oder nicht? Es ist eine Aufgabe unserer Klasse, eine dankbare Aufgabe, eine Aufgabe von großer politischer Bedeutung. Die gleiche Erscheinung beobachten wir im Dorfe. Wir verlieren dort Dutzende Millionen Pud Getreide. Warum? Beim Abwiegen, bei der Verpackung, beim Aufschütten, die sich immer und immer wiederholen, gehen schließlich Millionen Pud Getreide verloren.

Jedes Prozent, um das wir die Aufbauarbeiten verbilligen können, ergibt eine Ersparnis von 160—180 Millionen Rubel. Jeder Jungarbeiter muß mit entsprechenden Kenntnissen ausgestattet werden, damit er, wenn er an die Werkbank herantritt, von dem Gefühl durchdrungen ist, daß die vergeudeteten Zehn-Kopeken-Stücke und Rubel schließlich zwei Milliarden Rubel ergeben. Auch die Rationalisierung, die Ver vollkommnung der Arbeit, der Mechanismus der Werkbanken muß dazu dienen, Mittel, Material und Arbeit zu sparen. Ich kenne einige Jungarbeiter, die wohl über ein Dutzend Erfindungen von großer Wichtigkeit und Bedeutung gemacht haben. Einer von ihnen erzählte mir, daß er 17 Erfindungen habe. Alle erkennen die Bedeutung dieser Erfindungen an, aber kein Mensch, auch die jungkommunistische Zelle nicht, rührt auch nur einen Finger, um diesem jungen Kommunisten zu helfen, seine Erfindungen zu verwirklichen.



#### WIE BRINGEN WIR DIE TECHNISCHE KULTUR IN DAS ALLTAGSLEBEN?

In dieser Frage gibt es für die Jungpionierorganisation Arbeit in Hülle und Fülle. Warum soll das Kind sich mit einer vorsintflutlichen Puppe und ähnlichem Tand oder mit Bleisoldaten abgeben? Warum können wir unseren Kindern kein technisches Spielzeug geben? Man sagt, daß es teuer sei. Das ist richtig. Man braucht aber bloß den Wunsch zu haben, sich mit dieser Sache zu befassen und das, was teuer war, wird billig sein. Es handelt sich hier nicht um eine geringfügige Sache, es handelt sich hier nicht um eine Geisteslehre des Kindes von allem Anfang an in der Richtung der Technik, in der Richtung der Entwicklung einer entsprechenden Neigung im Kinde lenken soll. Man kann ja wirklich nicht wissen, vielleicht werden wir dafür in der Zukunft Tausende proletarische „Edisons“ bekommen. In Amerika gibt es z. B. ein besonderes Institut, das dieses Problem wissenschaftlich bearbeitet, und das den Kindern billiges technisches und interessantes Spielzeug gibt.

#### ELEKTRIFIZIERUNG PLUS WILLE UND ENERGIE DES LKJV

Auf der 6. Konferenz haben sich einige Käuze gefunden, die die Chenschaft des LKJV über das Elektrifizierungswesen als naive, erklügelte Erfindung bezeichneten. Die jungkommunistischen Massen von Leningrad und Moskau haben uns veranlaßt, diese Chenschaft zu übernehmen, die Jungkommunisten und die proletarische Öffentlichkeit bewogen uns, die Chenschaft über das Elektrifizierungswesen zu übernehmen. Der KJV mit seinem Willen und seiner Aktivität, mit der unerschöpflichen Quelle revolutionärer, schöpferischer Kraft und revolutionärer Initiative sah sich veranlaßt, sich mit dem zentralen Problem der sozialistischen Neugestaltung, mit der Elektrifizierung unseres Landes zu befassen. Erinnern wir uns der Worte Lenins:

#### „OHNE ELEKTRIFIZIERUNG KANN DER KOMMUNISMUS NICHT ERREICHT WERDEN“

Wer es vorzieht, über den Kommunismus nicht nur zu sprechen, sondern ihn auch zur Wirklichkeit zu machen, muß sich mit der Elektrifizierung befassen.

Welche sind die konkreten Aufgaben? Die elektrochemische Kultur hinein in das Alltagsleben! Hinein in die Familie des Jungpioniers! In der Jungpionierfamilie sollen Elektrifizierungssecken, unter der Arbeiterjugend Zirkel der Elektrofitoren geschaffen werden. In den Schulen sind Laboratorien einzurichten, in unseren Betriebslehrringsschulen und Zirkeln soll man sich mit dem Studium von Elektrizität und Kraftwirtschaft befassen. All dies wird uns helfen, die elektro-technisch-chemische Kultur zu schaffen. Welche Kenntnisse besitzen wir aber gegenwärtig über die Elektrizität? Wollen wir im Massenmaßstab sprechen, so dürften diese Kenntnisse über die Fähigkeit, eine Lampe einzuschrauben, nicht hinausgehen.

Die zweite konkrete Aufgabe ist: in nächster Zukunft jedem Bauernhofe seine Leninlampe zu geben. Woher die Mittel dazu nehmen? Wenn wir zum Kolchosmitglied gehen, ihm die Bedeutung und den wirtschaftlichen Vorteil eines elektrischen Kraftwerkes auseinandersetzen, ihm klarmachen, in welchem Maße seine Arbeit dadurch erleichtert werden wird, wenn eine elektrische Lampe statt Petroleum sein Haus beleuchten wird, glaubt ihr da, daß dieses Kolchosmitglied ein oder zwei Rubel für Elektrifizierung nicht hergeben wird? Jawohl, er wird es bestimmt tun.

Die nächste Aufgabe ist, die elektrischen Kraftwerke Dnjeprstroj, Sewerstroj, die Kraftwerke an der Angara in jeder Hinsicht in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit zu rücken. Wer befaßt sich mit dem Dnjeprstroj? Nur die Jungkommunisten dieses Baues selbst und die KJVler der Ukraine. Wie ist es aber mit den Moskauer und Leningrader Jungkommunisten?

Die ländlichen KJV-Organisationen, die an diesen Bauten interessiert sind, denken über diese Frage nicht im geringsten nach. Die Angara-Werke, über die jüngstens in der Presse ein Aufsatz aus der Feder eines Professors erschienen ist, werden das größte, leistungsfähigste elektrische Kraftwerk der Welt sein. Gegenwärtig leben in diesem Gebiet, in dem dieses Riesenwerk errichtet werden soll, eine Million Menschen, in der Zukunft sollen dort nicht weniger als 10 Millionen Menschen leben. Wer wird sich dorthin begeben müssen? Selbst-

verständlich wir, die Jugend; selbstverständlich werden die Jungkommunisten dieses Gebiet zu bevölkern haben. Sie werden in den Wäldern die modernste Kultur schaffen, Häuser und Riesenwerke errichten. Man muß sie aber rechtzeitig dazu vorbereiten, dieses im höchsten Grade komplizierte Problem zu lösen.

Die Frage der Landwirtschaft möchte ich nur in aller Kürze berühren, da es hierüber ein besonderes Referat geben wird. Nehmen wir das Problem der Viehzucht. Liest man Jack London, so läßt man sich unwillkürlich dadurch hinreißen, daß es irgendwo dort, weit weg von uns, in den Präries von Südamerika Cowboys, Viehzüchter und riesige Viehherden gibt, von Romantik umwoben. Nehmen wir nun unsere kolossalen Gebiete in Kasakstan, Transkaukasien, Mittelasien, in der Kara-Kalbakischen Republik, zum Teil auch im Nordkaukasus, wo es eine ziemlich entwickelte Viehzucht gibt. Wir könnten wohl Leute finden, die Interesse für diese Sache haben. Man könnte unter uns nicht wenige finden, die dieser Sache Liebe entgegenbringen. Das gleiche gilt für Baumwolle, Zuckerrüben und Tabak. In Transkaukasien arbeitet man auf eigene Art, in Mittelasien auf eigene Art, wir aber, die Verbraucher von Baumwolle und Flachs, denken gar nicht daran, diesen Organisationen zu helfen. Wäre es aber nicht nützlich für das Komitee von Transkaukasien, die Organisation von Iwanowo-Wosnessensk einzuladen und in einer Versammlung des Aktivkörpers der Textilarbeiter von Iwanowo-Wosnessensk einen Bericht über die Frage entgegenzunehmen, wie der Plan für für Baumwollbeschaffung in Transkaukasien oder Mittelasien erfüllt wird? Es ist schade, daß wir das nicht machen. Wir kämpfen nicht genügend für den Flachs, für Baumwolle, Hanf, Tabak und Tee. Ja noch mehr, es hat sich bei uns die Auffassung herausgebildet, daß all dies geringfügige Fragen seien, daß es viel wichtigere Probleme gäbe und daß es uns an der Zeit fehle, uns mit solchen Kleinigkeiten abzugeben.

Auch solche Arbeitsgebiete, wie das *Arbeiter-Genossenschaftswesen* und das Versorgungswesen werden noch immer nicht einer entsprechenden Beachtung gewürdigt. Diese Gebiete sind hundertmal wichtiger, als unsere Haltung ihnen gegenüber vermuten läßt. Die Genossenschaften sind ein Weg zum Sozia-

lismus und doch haften dem Genossenschaftswesen so viele Mängel, so viele Unterlassungen und so viele Konfusionen an. Man muß eine entsprechende Initiative bekunden, um eine Kontrolle des gesamten Volkes über die Verteilung der Produkte herbeizuführen. Hier müssen wir zeigen, was wir können. Die Heranbeförderung der Produkte an den Konsumenten muß ein wichtiges Arbeitsgebiet des KJV werden.

### MASCHINE, TECHNIK UND MENSCH IN DEN KAPITALISTISCHEN LÄNDERN UND IN DER SOWJETUNION

1931 traten einige hundert neue, nach den letzten Errungenschaften der Technik, nach dem Prinzip des ununterbrochenen fließenden Bandes organisierte Industriewerke und Betriebe in Reih und Glied. Der Arbeitsprozeß wird immer mehr automatisiert. Daraus folgt die Aufgabe, die Arbeitskräfte auf das Niveau der größeren fortgeschrittenen Technik zu bringen.

Der moderne Kapitalismus ist mit einer noch entwickelteren Technik ausgestattet. Die kapitalistischen Verhältnisse sind bereits längst zu Fesseln für die Entwicklung der Produktiv-



Die Jungarbeiter der UdSSR besetzen auch im steigenden Maße führende Stellen in den Betrieben. Jungkommunistischer Ingenieur des Werkes „Hammer und Sichel“ in Maschan inszeniert einen Arbeiter am Martinofen



kräfte geworden. Der moderne Kapitalismus, der sich in seinem höchsten Entwicklungsstadium befindet, drosselt das wissenschaftliche Denken, er fürchtet es, denn es prophezeit ihm seinen Untergang. Es ist allgemein bekannt, daß man in Amerika bei öffentlichen Notstandsarbeiten sich sozusagen anschick, auf die Anwendung von Mechanismen zu verzichten und zu Schaufeln zurückzukehren, um so die Arbeitslosigkeit zu mildern. Jedenfalls sprechen darüber die amerikanischen wissenschaftlichen Zeitschriften allen Ernstes.

*Die kapitalistische Arbeitsteilung verkrüppelt die menschliche Persönlichkeit körperlich und geistig, sie macht den Menschen zu einem Anhängsel der Maschine.* Am anschaulichsten ist in dieser Hinsicht die kapitalistische Anwendung des fließenden Bandes. Die Arbeit am fließenden Band ist unter dem Kapitalismus der Ausdruck der Knechtung menschlicher Arbeit. Engels schreibt im Anti-Dühring (Abschnitt 3, III):

„Indem die Arbeit geteilt wird, wird auch der Mensch geteilt. Der Ausbildung einer einzigen Tätigkeit werden alle übrigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten zum Opfer gebracht.“

Jede, selbst die kleinbürgerliche Hoffnung auf Beförderung, ist verschwunden. Die meisten Lohnempfänger haben unter dem Kapitalismus weder Hoffnung, noch eine Qualifikation. Die Grenzen zwischen den einzelnen Berufen werden verwischt. Die Arbeit wird zum Fluch und jeden Tag verläßt der Werk-tätige die Arbeit mit der Freude eines Menschen, der aus dem Gefängnis geflüchtet ist. Hierüber schreiben die bürgerlichen Ökonomen, hierzu führt die kapitalistische Arbeitsteilung, 1928 schreibt Ehrenburg in seinem Buche „Die weiße Kohle oder Werthers Tränen“:

„Es ist wie wenn eine zweite Sintflut bevorstünde, die Raserei der Maschinen, ein Kreuzung der Mannequins. Nicht die Technik will ich begraben, nein, die Technik wächst jeden Tag, sie ist es, die mit Hilfe der Müdigkeit, Toxine und der Automobillawinen das menschliche Leben begräbt. — Im Nebel der Jahre wird der Schrecken der Sättigung sichtbar, wo die Möglichkeiten stärker sein werden als die Bedürfnisse. Eine glänzende und grausame Periode der Geschichte hat eingesetzt.“

In mystischem Schrecken vor den Maschinen beginnt Myster Chasé ihnen biologische Funktionen vorzuschreiben:

„Die Maschinen haben sich ihr eigenes Tempo, ihren Wachstumsprozeß angeeignet und Funktionen für sich ausgewählt und geerbt, die ihren Zielen und Absichten nach biologischen Charakter besaßen. Die

Maschinen haben empfangen und begannen, sich nach ihren eigenen Gesetzen zu verhalten. Die menschlichen Wesen, die sie so sorgfältig pflegten, erwachten und sahen sich in der Umkreisung einer neuen Riesenbildung und gefährlicher Tiere, die nunmehr über sie herrschen.“

Im weiteren ruft er in seinem Buche aus:

„Unsere Köpfe entliegen eine Milliarde Pferde, die jetzt wild im Freien herumtraben und man kann fast mit sicherer Ueberzeugung erklären, daß sie uns über kurz oder lang vernichten werden.“

Da habt ihr das Gesicht einer absterbenden Klasse, das Bild einer geistigen Verarmung. Wir sehen den Schrecken vor der Sättigung, die Angst vor Maschinen, die Entartung der Denkfähigkeit der kapitalistischen Wissenschaft. Sie können das Problem Technik, Maschine, Mensch nicht lösen. Dieses Problem versetzt sie in Schrecken.

Wir nehmen an den Maschinen, an der Technik, am fließenden Band große Korrekturen vor. Wir kämpfen für die Maschine, aber gegen ihre kapitalistische Anwendung. Die Maschine soll die Arbeit erleichtern, sie verbessern, aber nicht den Menschen erschöpfen, seine Lage verschlechtern, ihn zugrunde richten. Marx schrieb in der Kritik des Gothaer Programms: „daß also das System der Lohnarbeit ein System der Sklaverei, und zwar einer Sklaverei ist, die im selben Maße härter wird, wie sich die gesellschaftlichen Produktivkräfte der Arbeit entwickeln, ob nun der Arbeiter bessere oder schlechtere Zahlung empfangt.“

(Marx, Bündnisse II, „Programmkritiken“, S. 34.)

Das Proletariat und die heranwachsenden Revolutionen werden allen Schmutz des kapitalistischen Systems hinwegfegen, sie werden das kapitalistische System selbst hinwegfegen, das alles Leben und Denken der werktätigen Massen unterdrückt. Die Maschinen und Sachen sollen dem Menschen dienen, unter dem Kapitalismus aber unterdrücken die Maschinen und Sachen den Menschen und hemmen seine geistige und ideologische Entwicklung. Wir werden eine neue sozialistische Technik schaffen, wir schaffen eine neue sozialistische Haltung gegenüber der Technik. Wir schaffen eine sozialistische Anwendung der Technik in der sozialistischen Wirtschaft. Die Aufgabe besteht darin, die Kräfte unserer Organisation auf eine gesteigerte Automatisierung der Arbeitsprozesse, auf eine Steigerung der Mechanisierung zu richten. Bei uns ist die Lage so, daß man heute Schmied, morgen aber Vorsitzender des Dorfsowjets ist. Heute ist man ein junger Drechsler oder Schlosser, morgen aber Sekretär des KJV-Komitees.

## DIE ARBEIT ALS ERZIEHUNGSFAKTOR

Wir haben einen gekürzten Arbeitstag, wir haben Klubs, Hochschulen, Theater, Kinos — all dies ist der Arbeiterklasse zugänglich. Wir paaren das System der Arbeit am fließenden Band mit einer politischen Bildung der Arbeiterklasse, mit ihrem kulturellen Wachstum. Daher muß das Problem der Arbeiterjugend in besonderer Art und Weise gestellt werden. Die Arbeit ist bei uns den Aufgaben der Bildung der Jugend untergeordnet. Im gegenwärtigen Stadium unserer Entwicklung sagen wir, wenn wir die Frage der Jugend stellen, daß der Moment gekommen ist, wo die Ausbildung der Jugend mehr denn je dem Zweck der Erziehung untergeordnet werden muß. Die auf polytechnischer Grundlage zu errichtende Schule wird somit aktuell.

Im gegenwärtigen Entwicklungsstadium muß auch die Frage des „Zentralen Instituts für Arbeit“ anders als früher gestellt werden. Die diesbezüglichen Beschlüsse des XVI. Parteikongresses sind jedermann bekannt. Einzelne jungkommunistische Organisationen lassen sich in dieser Frage Uebergriffe zuschulden kommen. Manche Raufbolde und sogar einzelne Organisationen zittern nach wie vor und wollen das „Zentrale Institut für Arbeit“ ganz verwerfen. Das ist ein Uebergriff, eine Entstellung der Beschlüsse des 16. Parteitag. Es gibt eine kurzfristige Ausbildung für erwachsene Arbeiter und die grundlegende Form für die Heranbildung qualifizierter Arbeitskräfte in Gestalt der Betriebslehrlingsschulen. Der Kongreß muß jedoch gegen die Tendenz einzelner Organe und Organisationen auftreten, die die Hauptform für die Heranbildung qualifizierter Arbeitskräfte — die Betriebslehrlingsschulen — durch das System kurzfristiger Ausbildung ersetzen wollen. Alle geben zu, daß die Betriebslehrlingsschulen die Hauptform der Ausbildung darstellen. In der Praxis wird aber noch wenig in dieser Richtung getan. In der gegenwärtigen Etappe müssen die kurzfristigen Formen der Ausbildung und die Betriebslehrlingsschulen nebeneinander bestehen.

Gleichzeitig ist es hierbei notwendig, die wissenschaftliche

Forschungsarbeit mehr denn je zur Entfaltung zu bringen. Hier gibt es Arbeit in Hülle und Fülle. Die Schaffung eines Forschungslaboratoriums im Betriebe machen wir zur praktischen Aufgabe für jede KJV-Zelle, für jede KJV-Organisation. Der Betrieb muß ein Vorposten der wissenschaftlichen Forschungsarbeit sein. Wir müssen zukünftige Kader für die wissenschaftliche Forschungsarbeit heranbilden und berücksichtigen, daß es unter den Wissenschaftlern veruleuft wenig Jungkommunisten gibt.

Auch die Frage der Sicherung von Arbeitsstellen für Jugendliche muß anders gestellt werden als früher. In der Form, wie sie früher bestanden, brauchen wir sie jetzt nicht. Was also brauchen wir jetzt? Wir brauchen eine planmäßige Heranziehung von Jugendlichen zu allen Formen der Ausbildung hochqualifizierter Kader, angefangen von den Hochschulen bis zu den Betriebslehrlingsschulen. Der Wesensinhalt der Massenarbeit ist durch die Frage des wirtschaftlichen Aufbaus, sowie durch die Bekämpfung der bürokratischen Entstellungen auf dem Gebiete der Beschäftigung von Jugendlichen bedingt. *Allgemeine polytechnische Ausbildung der heranwachsenden Generation und in erster Reihe der Kader der Arbeiterjugend — das ist die erste Aufgabe, der große Bedeutung zukommt.* Das ist das prinzipiell Neue, das der IX. Kongreß sagen muß über die Erfüllung der Lösung „allgemeine polytechnische Bildung der Arbeiterjugend“ zur allgemeinen polytechnischen Bildung der Arbeiterklasse. Die neuen Arbeitsverhältnisse, die neuen Aufgaben erfordern ein neues Tempo, neuen Schwung. Die Kontrolle der Durchführung ist eine schwache Stelle des LKJV. Die Qualität unserer Arbeit heben, heißt die gefaßten Entscheidungen und Beschlüsse rechtzeitig durchführen. Die Kontrolle der Durchführung soll eine der Hauptmethoden bolschewistischer Erziehung der heranwachsenden Generation sein.

Wir können uns gegenwärtig nicht damit zufrieden geben, wenn einer Mitglied einer Stoßbrigade ist. Wir brauchen Stoßbrigademitglieder, die Schrittmacher, Initiatoren in der öffentlichen und politischen Arbeit sind, *wir brauchen Stoßbrigadler, die nach einem Plan arbeiten, die rationalisieren.* Woher kommt es, daß gefaßte Beschlüsse nicht durchgeführt werden?





Allgemeine polytechnische Erziehung der heranwachsenden Generation. Führung von Schülern durch ein Laboratorium einer Farbenfabrik

Es kommt von der Natur des „alten Russen“, dessen Ideologie sich in bedeutendem Maße in dem Gedankengang konzentrierte: „Nun, was soll man sich denn auch beunruhigen, es wird schon irgendwie gehen, vielleicht wird es gehen, Gott wird schon helfen“ usw. Das ist die Geisteseinstellung des Menschen der Vergangenheit, das ist ein typisch kleinbürgerlich, kurz lumpenproletarischer Zug. „Was soll ich denn auch nervös darüber sein, mich beunruhigen, es wird schon irgendwie von selbst gehen.“ Das Fehlen einer Kontrolle über die Durchführung ist ein Laster, das vielen der hier Anwesenden anhaftet. Es kennzeichnet die Arbeit der rechten und „linken“ Opportunisten, die sagen, „wir haben es nicht eilig“, „Tempo, das ist wieder so eine Erfindung, es stört nur, alles wird sich schon von selbst machen“. Man muß der kleinbürgerlichen Lässigkeit und Lotterwirtschaft den rücksichtslosesten Kampf erklären. Man muß nicht nur wegen Befolgung einer falschen politischen Linie von führenden Posten entfernen, sondern auch wenn Leute eine richtige politische Linie schlecht durchführen, wenn sie kein richtiges Tempo an den Tag legen, wenn sie nachlässig arbeiten.

## WIR SIND BEREIT, DIE WAFFEN ZU ERGREIFEN

Ich möchte nun zu den militärischen Fragen übergehen. Die Fragen der Verteidigung des Landes erlangen riesige Bedeutung. Es naht der Zeitpunkt des entscheidenden Zusammenstoßes mit dem Weltkapitalismus. Die Politik unserer Partei zersetzt den Kapitalismus, sprengt ihn, daher die unermüdete Vorbereitung der kapitalistischen Staaten zur Intervention gegen die Sowjetunion. Wir alle erinnern uns des Konfliktes mit China. Wir müssen in jedem Augenblick bereit sein, einen solchen Ueberfall zurückzuweisen und wir müssen unsere gesamte militärische Arbeit vom Gesichtspunkte dieser Bereitschaft einer Prüfung unterziehen. Worin besteht der Mangel unserer militärischen Arbeit? Der Hauptmangel besteht in ihrer niedrigen Qualität. Die militärische Arbeit ist kein Unterhaltungsspaß, sondern ein überaus ernstes Problem. Es muß hier mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß die *Direktiven betreffend die allgemeine militärische Ausbildung des LKJV nicht durchgeführt worden sind*. Wir müssen erklären, daß dies ein bedeutender Mangel, eine überaus wichtige Unterlassung ist. Wir müssen uns nicht nur mit Marschen, Manövern befassen, es ist vielmehr notwendig, daß jeder Jungkommunist ein bestimmtes Minimum an militärischen Kenntnissen besitzt, d. h., daß jeder Jungkommunist verpflichtet ist, den Militärdienst, die Armee, ihren Aufbau, sowie eine der Waffengattungen zu kennen.

Die zweite Aufgabe besteht darin, zur Unterstützung des Osoaviachim („Gesellschaft zur Förderung der Landesverteidigung und Giftgasabwehr“) aus den Reihen der Arbeiterjugend Kader für die verschiedenen mechanisierten und motorisierten Truppenteile, angefangen von den Panzerabteilungen bis zu den Luftstreitkräften, zu schaffen. Dies gehört ebenfalls zu unseren Aufgaben.

Die dritte Aufgabe ist, die Jungkommunisten mit den einzelnen Zweigen der Kriegskunst bekanntzumachen. Ein Jungkommunist interessiert sich für Artillerie, möge er sich also ernstlich darauf vorbereiten und sich ernstlich mit dem Stu-

dium der Gase, mit ihrer Anwendung und Abwehr befassten; der eine will Kavallerist werden, ein anderer einer Maschinengewehrtruppe angehören, wieder ein anderer Bombenwerfer. Jeder muß sich ernstlich auf diese seine Aufgabe vorbereiten. So muß die Frage der militärischen Arbeit gestellt werden, und wer es nicht tut, ist sein eigener Feind. Der zukünftige Krieg wird ein Klassenkrieg sein, und solange noch Zeit dazu ist, soll jeder Jungkommunist, jeder Jungarbeiter, jeder junge Bauer sich trainieren, er soll es lernen, wie der Klassenfeind in offenem Ringen an den Fronten im zukünftigen Bürgerkrieg zu beseitigen ist. Jeder Jungarbeiter, jedes junge Kolchosmitglied, jeder Werkstätige soll die Handhabung des Maschinengewehrs und des gewöhnlichen Gewehrs erlernen. Er muß den Dienst seiner Armee kennen, er muß es verstehen, am Kampfe teilzunehmen und zu siegen, er darf dem Militärdienst nicht fern bleiben. Wir müssen jetzt die gesamte Arbeiter- und Bauernjugend unseres Landes zu dieser Erkenntnis bringen. Jeder jugendliche Werkstätige soll die erforderliche Qualifikation in dem einen oder anderen Zweig der Militärfenntnisse erwerben, soll die Taktik des Kampfes kennen.

#### DER KLASSENKAMPF UND DAS ABSTERBEN DER KLASSENFEINDE

*Die Strategie und Taktik des Klassenkampfes war in den verschiedenen Etappen des proletarischen Kampfes verschieden. Nach der Machtergreifung durch die Bolschewiki proklamierten die bürgerlichen Spitzen der Technik, die Intellektuellen und Staatsangestellten Anfang 1918 die Sabotage. Die Saboteure und Konterrevolutionäre suchten in der Epoche des Bürgerkrieges mit der Waffe in der Hand den Sturz der Sowjetmacht herbeizuführen und kämpften zu jener Zeit aktiv auf Seiten der Weißgardisten gegen uns. Beim Uebergang zur neuen Wirtschaftspolitik haben die bürgerlichen Intellektuellen das Banner der „neuen Wegbauer“ gehißt und durch den Mund Ustrelows verkündet, daß das Land dem Kapitalismus entgegengehe und daß man nach Kräften die Bolschewiki unterstützen müsse, um das Land auf den Weg der kapitalistischen Entwicklung zu bringen. In den Jahren des Aufstiegs der In-*

dustrie und der Landwirtschaft sind die bürgerlichen Spitzenschichten zu vereinzelt Schädlingarbeiten auf einzelnen Gebieten der Aufbauarbeit übergegangen, und nachher in dem Maße, wie sich die sozialistische Offensive entwickelte, konsolidierten sich diese einzelnen Schädlingaktionen; es entstand die Ingenieur-Techniker-Zentrale, es bildete sich die sogenannte „Werkstätige Bauernpartei“ oder einfacher gesprochen die Kulakenpartei Kondratjews und die menschewistischen Organisationen Gromanns und Suchanows.

Die Schädlinge wirkten auf allen Gebieten der Arbeit. Sie rechneten abwechselnd bald auf die Trotzlisten, bald auf die Rechten, in der Erwartung, daß der innerparteiliche Kampf zur Schwächung der Einheit und Geschlossenheit der Partei, zu einem Kampfe im Sowjetlager führen und den Zusammenbruch der bolschewistischen Offensive herbeiführen werde. Die Schädlinge haben sich, wie euch bekannt ist, mit den imperialistischen Mächten und der II. Internationale in Verbindung gesetzt und suchten das Land en gros und en detail zu verkaufen, um einen Extraprofit für die Kapitalisten und imperialistischen Mächte herauszuschlagen, um Millionenmassen der Werkstätigen im Blute ersticken zu lassen.

Doch wurde das Jahr 1930 verhängnisvoll für sie. Das mußten die Schädlinge auf dem Prozeß gegen die konterrevolutionäre „Industriepartei“ in ihren Schlußworten zugeben.

Im September wurde eine Schädlingsorganisation auf dem Gebiete der Arbeiterverpflegung entlarvt. 48 Organisatoren des Hungers, die eine Unzufriedenheit des Volkes auslösen wollten, wurden durch die GPU erschossen.

Im November wurden auf dem Prozeß der „Industriepartei“ die Ramsin, Laritschew und Co. entlarvt, die die Wissenschaft in einen Dienstboten der imperialistischen räuberischen Bestrebungen verwandelten.

In den gleichen Monaten wurden auch die „Werkstätige Bauernpartei“ von Kondratjew und Tschajanow sowie die Grommanschen menschewistischen Organisationen entlarvt und zertrümmert.

Das Jahr 1930, das den Kulaken das Rückgrat brach, das Jahr der vollen bolschewistischen Offensive an allen Fronten, war ein Jahr der Zertrümmerung der Schädlingsorganisationen,



ein Jahr der Entlarvung der Interventionspläne, das Jahr eines weiteren Aufstiegs der politischen Aktivität der werktätigen Massen auf der Grundlage der Generallinie der Partei. Solange das Kulakentum als Klasse in unserem Lande lebt, solange die kleine, in Kollektivwirtschaften nicht zusammengefaßte Warenwirtschaft noch sozusagen den Kapitalismus aus ihren Reihen nicht auszusondern vermag, solange haben die Hoffnungen der Konterrevolution noch irgendeine Stütze, irgendeine Nahrung.

*Sobald wir aber die kompakte Kollektivierung der Hauptmassen der Bauernwirtschaften abgeschlossen haben werden, sobald wir auf der Grundlage der kompakten Kollektivierung das Kulakentum als Klasse liquidiert haben werden, wird die letzte Hoffnung und Stütze der Konterrevolution, die letzte ernst zu nehmende Kapitalistenklasse, die letzte Stütze der Intervention in unserem Lande zusammenstürzen.*

#### **VERMEHRUNG DER REIHEN DER TECHNISCHEN UND IDEOLOGISCHEN KÄMPFER FÜR DEN SOZIALISMUS**

Viele Reviere unserer Aufbauarbeit entbehren wegen des Mangels an Ingenieuren und Technikern fast jeglicher Arbeitskräfte. Das Land fordert Tag für Tag neue zehntausende technischer Leiter, zehntausende Steuerleute der Technik, zehntausende Kommandeure der Volkswirtschaft, und wir müssen *Kader einer eigenen — wenn man so sagen darf — proletarischen Intelligenz, unserer eigenen Gelehrten, Techniker und Oekonomen schaffen, die ihr gesamtes Wissen und ihre Energie in den Dienst des Kampfes stellen werden. Diese Leute wachsen schon heran, diese Kader vermehren sich, sie müssen aber um ein Vielfaches zahlreicher gemacht werden.*

Aus diesem Grund wird der Kampf für mit Betrieben kombinierte technische Hochschulen, für Ausbildungskombinate, für eine weitere Neugestaltung der technischen Lehranstalten, für eine Ausbreitung des Netzes der technischen Schulen und Betriebslehrlingschulen die zentrale politische Aufgabe des KJV sein.

Genosse Kaganowitsch sprach in seinem Referat über die Bedeutung, die die Arbeiterstudenten, die mit einem Fuß im Betriebe und mit dem anderen in der technischen Hochschule

stehen, für uns haben. Es kommen von dort Ingenieure, Gelehrte, und sie bringen eine gewaltige Betriebs- und Lebenserfahrung, einen gewaltigen Wissensdurst und den Glauben an den Sieg unserer Sache mit, *und wir müssen diesen Enthusiasmus, diese Hingebung an die Partei mit präzisen mathematischen Formeln, mit der Kenntnis technologischer Produktionsprozesse vereinigen.*

Der Kampf entwickelt sich nicht nur in der Technik, nicht nur in der Oekonomie, nicht nur in der Wirtschaft, er spielt sich auch auf allen Teilen der ideologischen Front ab. Wie bekannt ist, hat der menschewistische Professor Rubin Jahre hindurch die Aufmerksamkeit unserer Parteiökonomisten vermittelt abstrakter, scholastischer Diskussionen in Anspruch genommen und sie von dem Problem der Sowjetwirtschaft abgelenkt.

Wie ferner bekannt, hatten wir in der Literatur den Menschewiken Perewerew, der die Köpfe unserer Literaten mit

Die Heranbildung von Zehntausenden von Steuerleuten der Technik ist eine große Sorge des proletarischen Staates. Unser Bild zeigt ein neuerrichtetes Studentenwohnhaus, in dem zirka 1500 Studenten verschiedener Moskauer Hochschulen wohnen. Das Haus ist mit allem Komfort inklusive Kantine und Sparkasse eingerichtet.



durchaus falschen antimarxistischen Theorien über die Rolle der Politik in der Literatur vollstopfte, faktisch die Politik aus der Literatur hinauszuerwerfen suchte, *faktisch die Rolle der Literatur als eines Instrumentes klassenmäßiger Beeinflussung, als eines Mittels im Klassenkampfe in Abrede stellte.*

Wie außerdem bekannt, sehen wir gegenwärtig eine Entlarvung des Opportunismus in der Praxis des Genossenschaftswesens, des sowjetistischen Kriminalrechtes, der Gewerkschaften usw. usw.

#### **WIR MÜSSEN UNS KADER THEORETISCH BESCHLAGENER TEILNEHMER AM AUFBAU DES SOZIALISMUS SCHAFFEN**

Wir müssen eine im höchsten Grade breite Bewegung für revolutionär-theoretische Ausbildung der Massen der Jugend, der Jungkommunisten zur Entfaltung bringen. So manches wurde schon getan. Vorläufig ist es aber *eben nur etwas*. Die Hauptarbeit bleibt noch zu tun. Marx, Engels, Lenin, Stalin — die besten Denker und Kämpfer des Sozialismus geben uns das Rüstzeug zum täglichen Kampf.

*Wissenschaft und Technik werden im Verein mit der politischen Erfahrung und politischen Führung seitens der Partei unserm Lande eine grandiose Entwicklung der Produktivkräfte geben und Kultur und Wohlergehen für alle Werktätigen schaffen.*

*Die Höhen der Theorie, die Höhen der Kultur müssen mit Beharrlichkeit und Ausdauer gestürmt werden. Wir stürmen sie bereits. Wir sind im Begriff, uns ihrer zu bemächtigen.*

... die Theorie, wenn sie eine wirkliche Theorie ist, verteidigt den Praktiker die Kraft der Orientierung, eine Klarheit der Perspektive, Sicherheit bei der Arbeit, den Glauben an den Sieg unserer Sache."

So bestimmte Genosse Stalin die Rolle und Bedeutung der Theorie auf der Konferenz marxistischer Agrartheoretiker. Und gerade diese Klarheit der Perspektive und die Kraft der Orientierung brauchen wir jungen Teilnehmer an unserer Aufbauarbeit: den Glauben an den Sieg unserer Sache haben wir soviel man will, genaues Wissen jedoch, Fachwissen, geht uns oft ab.

*Die erste und ausschlaggebende Schlussfolgerung aus der Schichtenbildung, die wir unter den Intellektuellen beobachten,*

*aus dem Uebergang des größeren Teiles der ersten Spezialisten auf unsere Seite, aus der Zertrümmerung der Schädlingsorganisationen muß lauten: Eigene Kader schaffen! Die Theorie, die Wissenschaft und Technik in das Leben selbst, in die Tagespraxis der sozialistischen Aufbauarbeit hineinbringen, damit sie unsere Freunde und Genossen in unserem Kampfe werden; denn Maschinen, Technik und Wissenschaft sind unsere besten Helfer im Kampfe für den Sozialismus.*

#### **JEDEN TAG VERWANDELN WIR DEN TRAUM IN WIRKLICHKEIT!**

*Die Spießbürger pflegen den Traum dem Alltag, die revolutionäre Begeisterung der praktischen Sachlichkeit gegenüberzustellen. Die kleinbürgerliche Romantik, utopistische Trümerei, müßiggängerisches Geschwätz ist jedoch uns jungen und alten Bolschewiki durchaus nicht eigen. Wir träumen und arbeiten, wir verwirklichen unsere Träume; denn unsere Träume sind nicht die Träume eines Spießers, nicht der Wunsch nach „einer Portion Bier und Wurst“, wie sich seinerzeit Lafargue über die spießig gestimmten deutschen Arbeiter vom Ende des vorigen Jahrhunderts belustigte. Unsere Träume sind groß und gewaltig, unser Traum ist die klassenlose Gesellschaft, wo jeder nach seinen Bedürfnissen bekommt und nach seinen Fähigkeiten arbeitet. Unser Traum ist die Aufhebung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land, die Aufhebung des Gegensatzes zwischen Kopf- und Handarbeit, es ist die Eroberung der Kultur für alle, die Vernichtung des gigantischen Ozeans menschlicher Nöte.*

*Unsere Träume, die dem natürlichen Gang der Ereignisse vorausseilen, schwächen uns nicht, sie lassen uns nicht einen kopfhängerischen Müßiggang nachhängen, sie ersticken nicht unseren Willen in einem Geschwätz, wie es den kleinbürgerlichen Kreisen der Jugend eigen ist. Unser Traum ist tatbereit, aktiv, er rüstet uns zum Kampf!*

Der Sozialismus war früher etwas Fernes, heute kommt er immer näher, er geht zwischen uns umher, er ist greifbar und wir sehen seine ersten Schritte auf unserer Erde: in dem





Junge Arbeiter und Arbeiterinnen in einem Fortbildungskursus im zentralen Metallarbeiterklub in Podoski (Mokosauer Bezirk)

Rattern der zum Personentransport eingerichteten Güterwagen von 1919, in dem Getöse der Mäh-Drescher und Traktoren, in dem mächtigen Getriebe der Wirtschaft des dritten Jahres des Fünfjahrplans.

Als wir in den Güterwagen von 1919 reisen mußten, als die Läuse in der Offensive gegen uns waren und Lenin die Lösung herausgab: entweder wird die Laus den Sozialismus beseltigen, oder der Sozialismus die Laus, als die Hungersnot die Republik an der Gurgel packte und das Wolgagebiet hilflos die Hände erhob, als die Arbeitslosigkeit und die Kinderverwahrlosung in den ersten Jahren der neuen Wirtschaftspolitik unsere Herzen mit Bitterkeit erfüllte, als in den Jahren des Bürgerkrieges sich unsere Armee bis nach Orel und Tula zurückwälzte, und dem auf einige Gouvernements beschränkten, von den Kohlenbecken, dem Naphtha, dem Metall, den Getreide-Rayons des Don- und Kubangebietes abgeschnittenen Lande fast der Atem ausging, — auch damals, *auch in allen diesen Jahren wußten wir, daß der Sozialismus siegen wird. Wir wußten, daß die Geschichte mit den Händen von Millionen Menschen gemacht wird und daher schlugen wir uns dafür, daß das*

*Transportwesen in Ordnung gebracht werde, daß wir die Läuse vernichten, die Arbeitslosigkeit und die Kinderverwahrlosung liquidieren, daß wir die Banden und weißgardistischen Armeen vernichten. Und nunmehr, wo wir sagen, daß das Land in die Periode des Sozialismus eingetreten ist, wo wir sagen, daß unser Traum in die Wirklichkeit umgesetzt wird, — der Traum für den die besten Söhne der Menschheit ihr Leben hingaben, müssen wir uns fragen, ist das wirklich der Sozialismus, von dem wir früher geträumt haben?*

Hundert und Tausende der besten Söhne der Menschheit, Denker und einfache Proletarier fielen auf den Barrikaden, gingen unbekannt verloren, verkamen in den Kasematten der Schlüsselburg und der Peter-Pauls-Festung, in den sibirischen Zentralgefängnissen und bereiteten mit ihrer ganzen Arbeit, mit ihrer Lage, ihrer Theorie, ihren Träumen die Ankunft des Sozialismus vor. Auch jetzt kämpfen in den Ländern des Kapitalismus Hunderte und Tausende der besten Söhne der Menschheit auf den Barrikaden, sie lehnen sich auf gegen das Joch des Imperialismus und gehen zugrunde in den Kasematten. Das Eintreten der sozialistischen Revolution auf dem ganzen Erdball vorbereitend, führen ihren heldenmütigen Kampf die Arbeiter und Bauern Chinas, 70 Millionen Menschen befinden sich in den Sowjetrayonen Chinas, Indien erwacht, die deutschen Proletarier treten auf den Plan, der Kampf auf dem Balkan befindet sich in vollem Aufschwung.

*All dies geschieht im Namen des Sozialismus.*

*Wir sagen: Bei uns tritt der Sozialismus ein.* Wir sind im Begriff, die Schaffung der Grundlage einer sozialistischen Wirtschaft zu vollenden und fragen uns, indem wir um uns blicken, ob dies der Sozialismus sei, um dessentwillen die besten Vertreter der werktätigen Klasse ihr Leben hingaben und hingeben, ob dies der Sozialismus sei, von dem man in den Kasematten schwärmte, über den Marx, Engels und Lenin schrieben und wir antworten mit vollem Bewußtsein, mit vollem Recht: ja, es ist jener Sozialismus um dessentwillen die besten Söhne der Menschheit ihr Leben hingaben und hingeben, von dem die Führer und Denker des Proletariats schrieben.

*Ja, dieser Sozialismus kommt und wir fühlen ihn konkret. Noch ein — zwei Jahrzehnte und wir werden in der zur vollen Entwicklung gelangten sozialistischen Gesellschaft leben.*

*Unser Traum wird in die Wirklichkeit umgesetzt, der Sozialismus siegt*, das Heer seiner Kämpfer wächst und für jeden von uns, dessen besten Jahre im Kampfe und in der Aufbauarbeit vergehen, wird der höchste Lohn in der Vollendung dieser neuen Lebensweise bestehen, für die die besten Proletarier ihr Leben opferten, für die Marx und Lenin lebten, deren Ideen unsere Generation unter Anleitung der Leninschen Partei in der ganzen Welt zum Siege bringen wird.

Unsere Wirklichkeit, die trotz aller ihrer Mängel eisen und hinreißend ist, die Wirklichkeit, in der wir leben, und die Zukunft, deren Eroberung uns bevorsteht, ermutigt und freut uns, denn es gibt bei uns keinen Gegensatz zwischen Traum und Wirklichkeit, denn unser Traum lenkt uns nicht ab vom wirklichen Leben, er bereichert uns, er flößt uns Mut ein, er zieht Millionen zum Kampfe heran.

Revolutionärer Traum und präzises Wissen, revolutionäre Begeisterung und praktische Sachlichkeit, Kenntnis Lenins und Leitung der Partei, die jüngste Errungenschaft der kapitalistischen Wissenschaft und Technik im Verein mit der sozialistischen Organisation der Arbeit, auf Grund deren eine neue, noch höhere Technik, eine Technik des Sozialismus erwachsen wird, die den Druck, die Zersplitterung der Arbeit vernichtet — dies sind die führenden Losungen in unserem Lebenskampfe, in unserer Arbeit, dies ist unser Lebensziel.

Im Kampfe für den Sozialismus, im Kampfe für die weitere Verwirklichung der Träume und der wissenschaftlichen Voraussetzungen wächst, stählt sich und erstarkt unsere Generation, die Generation des Sozialismus.

Dies ist das Hauptergebnis unserer Arbeit und hierin liegt die Hauptgewähr der weiteren Siege und Erfolge des Leninschen KJV.

Die Leninsche Führung der Partei gewährleistet unser weiteres Wachstum.

Das Banner Lenins befindet sich in zuverlässigen Händen, wir werden es nicht fallen lassen, wir werden es durch alle Länder der Welt tragen und es als Symbol des Sieges des Proletariats und der gesamten werktätigen Menschheit in allen Städten und Dörfern aufrichten.

Unsere Sache ist unbesiegbar!

(Lang andauernder Beifall.)



50

## **SAIZEW DIE SOZIALISTISCHE UMGESTALTUNG DER JUGENDARBEIT**

### **AUS DEM INHALT:**

Unter dem Joch des Zarismus / Kampf für die Sowjets / Sieg des Oktober / Die ersten Schritte zur Reorganisation der Jugendarbeit Was hat der Oktober der Jungarbeitserschaft gebracht? / Aufbau der Betriebschulen / Wir treten in eine neue Periode ein / Der Kampf um den sozialistischen Charakter der Betriebschulen / Die Betriebschulen haben gesiegt / Reorganisation der Jugendarbeit / Die Arbeiterjugend marschert beim Aufbau des Sozialismus in den ersten Reihen

64 SEITEN / MIT VIELEN FOTOS UND DIAGRAMMEN / 50 PFENNIG

---

### **DEMNÄCHST ERSCHEINEN:**

## **LENIN / AN DIE JUGEND**

MIT EINEM VORWORT VON E. JAROSLAWSKI / ZIRKA 64 SEITEN

Mit der dritten Auflage, die nunmehr in völlig neubearbeiteter Form erscheint, erhält die revolutionäre proletarische Jugend von neuem ihre programmatischste Schrift für den Kampf um die Massen der proletarischen und kleinbürgerlichen Jugend gegen Ausbeutung und Unterdrückung

---

## **STALIN / ÜBER DEN KOMSOMOL**

MIT EINEM VORWORT VON HEINZ NEUMANN

Der bewährte Führer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zeichnet die Aufgaben und die Rolle des Kommunistischen Jugendverbandes im Lande der proletarischen Diktatur. Dieses Buch bildet die beste Ergänzung zu den Reden und Aufsätzen Lenins

---

**VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE / BERLIN**